

2025
6
AUSGABE



OFFENE TÜREN

Gemeindebrief der ev. Kirchengemeinden
Dalsheim-Bermersheim-Gundheim, Hohen-Sülzen, Kriegsheim,
Mörstadt, Monsheim, Niederflörsheim-Mölsheim, Wachenheim



**Siehe, ich stehe vor der Tür
und klopfe an!**

Anhören

Ein Kind wird getauft, ein Paar heiratet kirchlich, ein neues Produkt rollt vom Band, eine Idee wird zum Projekt, im Frühling treiben die Blätter, der Nobelpreis geht an Erfinderinnen – wenn etwas beginnt, feiern wir es: biologisch, spirituell, jahreszeitlich, technologisch, wirtschaftlich oder wissenschaftlich. Darin spiegelt sich unsere Erwartung, dass es immer so weitergeht, und hoffentlich sogar besser als vorher. Dieser Fortschrittsglaube beherrscht unterschwellig unser gesamtes Denken, Fühlen und Handeln. Nun stehen all den Erfahrungen entgegen, die uns lehren, dass wir endlich sind. Wir müssen nicht erst einen Herzinfarkt erleiden, um zu verstehen, dass wir nun anders weiterleben und unsere Vorstellung von Leistungsfähigkeit und Zukunft ändern müssen. Wie sieht es aus, wenn eine Dame aus dem Seniorenkreis nach Jahrzehnten im Ort zu ihrer Tochter zieht, weit weg? Was ist, wenn eine Ehe sich überlebt hat und die Parteien beschließen, sich zu trennen? Was ist, wenn eine Kita geschlossen wird, wie jüngst in Mölsheim geschehen? Was ist, wenn Kirchengemeinden zu Nachbarschaftsräumen verschmelzen, wenn sich alte Strukturen von Kirchen, Pfarrpersonen und Gemeindehäusern auflösen, um neuen Konzepten Platz zu machen, die angeblich besser und effizienter sind? Bevor wir uns der Gestaltung der Zukunft zuwenden, möchte ich einen Moment innehalten und fragen: Was

ist, wenn etwas zu Ende geht? Wie geht es uns damit?

Denn ich muss feststellen: Wir haben keine Kultur des Aufhörens und keine Methode, um etwas angemessen zu beenden. Das Aufhören widerspricht dem Sinn unseres Lebens. Alles geht weiter. Endlichkeit ist nicht erstrebenswert und unwirtschaftlich noch dazu. Kein Wunder, denn besonders in der 2. Hälfte des 20. Jh. wurde der Fokus auf das Wachsen, das Aufbrechen, das Anfangen gelegt. Und nun befinden wir uns in Zeiten des Über-Konsums, der Über-Mobilität und der Über-Forderung von Mensch und Natur. Von daher machen die verstärkten Rufe nach Innehalten und Aufhören durchaus Sinn.

Aufhören – welchen Beitrag könnten Kirche und christlicher Glaube dazu beitragen? Wie könnte Kirche sich im Aufhören üben und der überdrehten und überhitzten Welt damit ein Beispiel davon geben, wie heilsam Aufhören ist - für Leib, Seele und Geist, für Menschen, Tiere, Pflanzen, für Kommunikation, Interaktion, Kontemplation? Diese Haltung erfordert den Mut, der Endlichkeit ins Auge zu blicken, und auszuhalten, dass wir damit auch einigen Gegenwind ernten werden und viel Liebgewordenes loslassen müssen. Aber das müssen wir so oder so. Unsere Trauer zugeben, wäre der erste Schritt. Loslassen tut weh. Vieles fühlt sich anders an. Wir sind traurig. Es ist wichtig, das wahrzunehmen, denn diese Trauer beeinflusst und durchzieht alle.

Veränderungsprozesse, sie prägt sie entscheidend mit.

Der Sabbat ist der „Aufhör“-Tag. An ihm sollen wir ruhen oder zumindest einmal so tun, als ob wir alles erledigt hätten. Unser Sonntag könnte ein möglicher Ausgangspunkt dafür sein, das Aufhören zu üben oder zumindest das Unterbrechen.

Die Sonntagsruhe würdigen, dazu braucht es eine Haltung, die das Aufhören zu einem Ritus macht und es dadurch leichter ermöglicht. Wo könnten wir das exemplarisch leben, ohne es den anderen nur zu predigen? Jede noch so kurze Stille ist ein Aufhören. Wir aber sind oftmals süchtig nach Arbeit und Bestätigung und Erfolgen. In Gremien, Büros und unter Pfarrpersonen, selbst in Gottesdiensten und unter Gemeindegliedern werden oftmals eigenwillige Ziele verfolgt. Darum hat Kirche angeblich ein mittelgradiges Burnout. Aber wie geht es mit dem Nicht-Aufhören-Können weiter? Ich glaube, ganz grundsätzlich betrachtet ist es von allergrößter Bedeutung, dass wir unseren Willen und unser Leben der Sorge Gottes anvertrauen wollen und das dann auch tun! Dass wir damit aufhören, uns aus uns selbst heraus zu definieren. Ich glaube, wir sind so konditioniert, dass wir müssen, wir können nicht anders. Wir sehen das Land der Verheißung nicht und nicht die Ruhe, die es unserer Seele bieten könnte. Weil wir in dem Abwärtsstrudel und in den Strukturveränderungen handeln müssen, Entscheidungen fällen, wir müssen liefern und Zeitfenster

einhalten. Wir können nichts lassen. Vielleicht wäre das also ein weiterer Zugang zum Aufhören: Jeden Tag aufs Neue unseren Willen und unser Leben der Sorge Gottes anzuvertrauen. Wie wäre es mit einer Kirche, die mir Raum gibt zum Aufhören, am Sonntagmorgen und auch sonst? Stilles Gebet und gemeinsames Schweigen. Eine offene Kirche, in der ich eine Kerze anzünden kann. Eine schweigende Kirche, die nicht zu allem und jedem etwas zu sagen hat. Eine sich verweigernde Kirche, die Salz und Licht ist dadurch, dass sie den Mut hat aufzuhören. Die Menschen ermutigt, aus dem Hamsterrad auszusteigen. Die nicht mitmacht im Höher-Schneller-Weiter. Ob uns die Warnung Jesajas, die Thema meiner Prüfung im zweiten Examen war, zu einer Umkehr helfen könnte, die unseren Lebensstil verändert? „Denn so spricht Gott der Herr, der Heilige Israels: Wenn ihr umkehrtet und stille bliebet, so würde euch geholfen; durch Stille sein und Vertrauen würdet ihr stark sein. Aber ihr habt nicht gewollt“ (Jes. 30,15).

Ihre Inge Beiersdorf, Pfarrerin

Nach einer Idee von Christoph Lang
im
Dt. Pfarrerberlatt 1/2025

Brief aus der Redaktion

Es ist wieder soweit! Sie halten den 6. Gemeindebrief in Händen, ein gemeinsames Projekt der Kirchengemeinden Dalsheim-Bermersheim-Gundheim, Niederflörsheim-Mölsheim, Monsheim, Hohen-Sülzen, Kriegsheim und Wachenheim. Auch dieser Gemeindebrief soll wieder bunt und vielfältig werden. Neben einem geistigen Impuls gibt es immer Berichte über außergewöhnliche Gottesdienste und vielfältige Aktionen in den Kirchengemeinden. Seit 2023 kommt ein kleines Redaktionsteam (7 Frauen und Männer) zusammen, um dreimal im Jahr eine Ausgabe dieses Briefes herauszubringen.

Ein paar Hinweise auf Artikel in diesem Brief:

- ein Artikel zur „Welt der Farben“, über die Pfarrerin Zager in Monsheim erst allgemein referiert hat – über Farben in der Natur, der Kunst etc. - und im zweiten Teil konzentriert auf Farben in religiöser Kunst und der Liturgie.
- Gedanken zu den leuchtenden Kirchenfenstern im Altarraum in Monsheim, zu zwei besonderen Gottesdiensten in dieser Kirche und zu einer Ausstellung über Heimerziehung, die in fünf Gemeinden unserer Region

gezeigt wurde.

- Artikel zu den Kitas, zu kirchlichen Festen, zum Nachbarschaftsraum, einer Goldenen Konfirmation, Einladungen zur Kinderkirche, Extraseiten für Kinder, einem Bericht vom Projektchor, einem Rezept, einem Rätsel, einer Buchempfehlung, einem Ausflugstipp – und natürlich dem Gottesdienstplan, in der Mitte dieses Heftes.

Wir schreiben und bebildern die meisten Artikel selbst. Doch auch Gastautoren und Autorinnen sind herzlich willkommen!

Jedes Mal neu machen wir uns Gedanken, welche Themen **uns** wichtig sind und was auch **Sie** interessieren könnte! Dabei wollen wir ja nicht nur „treue Kirchgänger“ ansprechen, sondern auch möglichst viele von denen, die kirchenferner sind, aber doch interessiert sind an den Entwicklungen in der Kirche und in den Gemeinden - und die offen dafür sind, sich mit Themen im weiten Bereich von Religion, Politik und sozialen Fragen auseinanderzusetzen.

Wir hätten gern etwas mehr Kontakt zu unseren Lesern und Leserinnen! Daher bitten wir Sie um kurze, ruhig stichwortartige Rückmeldungen zu folgenden Fragen:

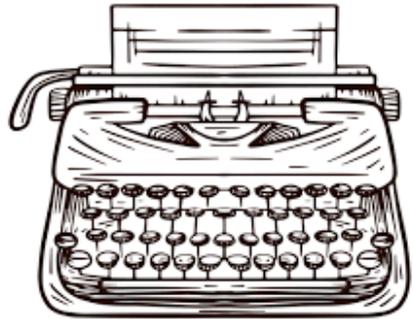
- Was halten Sie selbst von diesem Gemeindebrief? Vom Titel, der Form, den Texten, dem Stil, den Bildern?
- Von den Rubriken und der Themenauswahl? Was ist Ihnen besonders wichtig? (Gehörte Ihrer Meinung nach z.B. auch ein Bericht über kirchliche Arbeit in einer Abschiebe-Anstalt in dieses Heft? Oder über die Hintergründe des messenger-Dienstes telegram? Über Sozialstationen oder Förderschulen? Und was – Ihrer Meinung nach - sicher nicht?)
- Vermissen Sie etwas? Welche Themen sollten Ihrer Meinung nach eine größere Rolle spielen?
- Fühlen Sie sich insgesamt angesprochen? Oder wenn gar nicht, warum nicht?

Bitte schreiben Sie auch, ob wir Ihr Lob, Ihre Kritik oder Ihre Wünsche evtl. auszugsweise veröffentlichen dürfen. Wir haben bisher keine Rubrik „Leserbriefe“. Doch Sie bekommen in jedem Fall persönlich, wenigstens kurz, Antwort!

Wir haben uns in der Redaktion darauf verständigt, dass ich mich in erster Linie darum kümmere. Per E-Mail ist es für mich am Einfachsten.

Vera Panhoff-Papsch

e- mail Adresse: vera.panhoff@gmx.de



Nachbarschaftsraum 4 – Dekanat Worms- Wonnegau

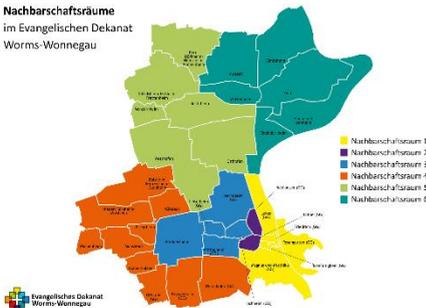
Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) reagiert proaktiv auf den Mitgliederrückgang und die daraus entstehende finanzielle Herausforderung bis 2030.

Die Einführung von Nachbarschaftsräumen ist dabei ein Schlüsselement im ekhn2030-Prozess.

Das große Ziel dabei ist, dass die EKHN trotz zurückgehender Mittel Kirche vor Ort und somit bei den Menschen bleibt.

Im Dekanat Worms-Wonnegau organisieren sich sechs Nachbarschaftsräume. Wir im Süd-Westen sind der Nachbarschaftsraum 4.

Nachbarschaftsräume
im Evangelischen Dekanat
Worms-Wonnegau



Der Nachbarschaftsraum 4 setzt sich aus folgenden Gemeinden zusammen:
Horchheim, Weinsheim mit Wiesoppenheim
Heppenheim
Offstein
Hohen-Sülzen
Kriegsheim
Monsheim
Dalsheim-Bermersheim-Gundheim
Wachenheim
Niederflörsheim-Mölsheim
Mörstadt

Aus allen Kirchenvorständen der Gemeinden wurden ein bis zwei Personen in die Steuerungsgruppe entsandt. Einer der Transformationsbeauftragten der EKHN, Herr Axel Conrad, hat uns in dem Prozess begleitet.

Nun haben wir in diesem Prozess eine Rechtsform gefunden die, die Zusammenarbeit im Nachbarschaftsraum regelt.

Es standen drei Rechtsformen zur Verfügung:

- Die gesamte Kirchengemeinde nach Gemeindegemeinschaften
- Die Gesamtkirchengemeinde
- Die Arbeitsgemeinschaft mit einem geschäftsführenden Ausschuss, der für die wesentlichen gemeinsamen Angelegenheiten in den

Bereichen Personal, Verwaltung und Gebäude zuständig ist.

Kurze Darstellung:

Gemeindegemeinschaft

Durch den Zusammenschluss aller Kirchengemeinden entsteht eine neue Kirchengemeinde.

Sie ist Rechtsnachfolgerin der bisherigen Einzelgemeinden, die nicht weiter fortbestehen.

Gesamtkirchengemeinde

Die Gesamtkirchengemeinde ist ein Zusammenschluss aller Kirchengemeinden in einem Nachbarschaftsraum. Die bisherigen rechtlich selbständigen Ortskirchengemeinden bleiben bestehen.

Arbeitsgemeinschaft

Bei einer Arbeitsgemeinschaft werden bestimmte Aufgaben von den beteiligten Kirchengemeinden gemeinsam wahrgenommen.

Die Arbeitsgemeinschaft ist keine juristische Person. Sobald die Arbeitsgemeinschaft im Rechtsverkehr handeln will, geschieht dies im Namen einer beteiligten Kirchengemeinde.

Alle Kirchenvorstände in unserem Nachbarschaftsraum 4 haben sich in jeweiligen Kirchenvorstandssitzungen

beraten. Danach wurde in den jeweiligen Kirchenvorständen, der Beschluss für die Gesamtkirchengemeinde gefasst.

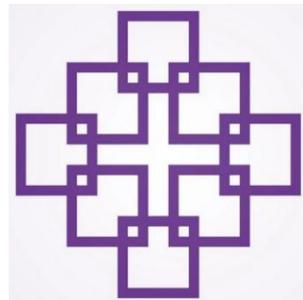
Eine rechtsgültige Satzung wurde erstellt. Eine Vorprüfung der Satzung bei der EKHN ist bereits abgeschlossen. Die Kirchenvorstände, der Kirchengemeinden haben die endgültige Satzung beschlossen.

Die Satzung trägt als Präambel ein theologisches Leitbild. Dieses theologische Leitbild wurde von den drei derzeitigen Pfarrpersonen: Inge Beiersdorf, Franziska Endres und Dominik Koy verfasst. Dem Leitbild liegen Worte aus dem Petrusbrief zu Grunde. Ab 01.01.2026 ist die Satzung gültig.

Der Nachbarschaftsraum 4 im Dekanat Worms-Wonnegau trägt den Namen:

Evangelische Petrusgemeinde
Südlicher Wonnegau.

Ute Bayer-Petry



Gemeinsame Konfirmation im Westen unseres Nachbarschaftsraumes.

Der Nachbarschaftsraum 4 vom Dekanat Worms-Wonnegau, feierte Konfirmation im westlichen Teil. Dieser Nachbarschaftsraum 4 hat ab 01.01.2026 den Namen, Evangelische Petrusgemeinde Südlicher Wonnegau.

Im westlichen Teil wurden bereits in den letzten Jahren, die Konfirmandenstunden zusammengelegt. Dies bedeutet, dass die Konfirmanden aus allen Dörfern gemeinsam in einer Gruppe oder in zwei Gruppen unterrichtet wurden.

Den Jahrgang 2024/ 2025 betreute zuerst Volker Hudel, Pfarrer. Nachdem Volker Hudel in den Ruhestand ging, übernahm die Konfirmandengruppe Dominik Koy, Pfarrer in Heppenheim.

Am Sonntag Exaudi, 01.06.2025, war es so weit. Die Konfirmation aller Konfirmanden aus dem westlichen Teil, des Nachbarschaftsraumes 4 wurde in Monsheim mit einem Gottesdienst gefeiert. Den Gottesdienst gestalteten die beiden Pfarrpersonen: Dominik Koy und Inge Beiersdorf.

Ebenfalls waren von allen Gemeinden Mitglieder der jeweiligen Kirchenvorstände vertreten.



Es erfolgte ein feierlicher Einzug in die Kirche. Die Personen für diesen Einzug waren: die beiden Pfarrpersonen, die Konfirmanden und die jeweiligen Mitglieder der Kirchenvorstände.



Eine Abordnung der Kirchenvorstände gratulierte den Konfirmanden nach der feierlichen Einsegnung. Es wurde stellvertretend für alle Kirchenvorstände ein Grußwort von Frau Ute Bayer-Petry gehalten.

Nun ist die Konfirmandenzeit für den Jahrgang 2024/ 2025 zu Ende.



Die gesamten Kirchengemeinden wünschen den Konfirmierten, dass sie die gemeinsame Verbundenheit aus der Konfirmandenzeit mitnehmen. Mögen Gedanken und Anregungen für das Leben und den Glauben bleiben.

Dann wird sich dieser Konfirmandenkreis auch in 25 Jahren oder 50 Jahren, zur silbernen oder goldenen Konfirmation treffen.

Das Leben wird bei allen Spuren hinterlassen. Aber die Basis des Glaubens wurde in der Konfirmandenzeit gelegt.

Ute Bayer-Petry

Geschichte der Konfirmation

Die evangelische Konfirmation geht auf den in Straßburg wirkenden Reformator Martin Bucer zurück und ist erstmals 1539 in der hessischen Ziegenhainer Kirchengemeindeordnung, die von Landgraf Philipp von Hessen und den Theologen in Ziegenhain (Nordhessen) erarbeitet wurde, als symbolischer Akt des Bekenntnisses zum Glauben festgelegt.

Martin Bucer war maßgeblich an der Entwicklung und dem Verständnis der Konfirmation beteiligt.

Die Konfirmation ist ein feierlicher Segnungsgottesdienst, in dem sich junge Menschen zu ihrem christlichen Glauben bekennen. Die Konfirmanden und Konfirmandinnen bekräftigen damit ihre Aufnahme in die christliche Gemeinde, die zuvor mit der Taufe, meist im Säuglingsalter, geschehen ist.

Frank-Andy Petry



Erfinder der Konfirmation Martin Bucer

Hören und Zusammengehören

Ein Bewegungsmelder sorgt im Badezimmer meines Bruders dafür, dass das Radio angeht, wenn jemand den Raum betritt. Das hat vor einiger Zeit einmal dazu geführt, dass ihm die Stimme seiner Schwester entgegengekommen ist. Erst einmal ist er da wohl etwas erschrocken. Nach einer kurzen Irritation hatte das aber zur Folge, dass er nun ganz bewusst zu den Hörern der Abendgedanken im SWR geworden ist. Für manche Menschen gehören die Verkündigungssendungen im Radio am Morgen oder am Abend fest zum Tagesablauf. Und seit der Coronakrise ist das noch mehr geworden. Obwohl in unserem Land immer weniger Menschen offiziell zur Kirche und zum Christentum gehören, hat der Glaube in Wirklichkeit seine verbindende Kraft nicht eingebüßt, und wir dürfen uns als Teil einer großen Gemeinschaft wissen, auch wenn wir dabei nicht mehr nur auf einen Raum bezogen sind. Der Transformationsprozess der Kirche lenkt unseren Blick aus der Dorfgemeinschaft hinaus in die Nachbarschaft. Für mich bedeutet das, dass wir uns neu bewusstwerden, dass wir als Christenleute nicht nur mit denen verbunden sind, die in meinem Dorf und meiner Stadt wohnen, sondern mit denen, die nebenan oder ein Stück weiter weg ihre Kraft aus dem Glauben beziehen. Christen sind Hörende und *gehören* deswegen dazu und zusammen, in der

Nachbarschaft und weit darüber hinaus.

Herzliche Grüße, Manuela Rimbach-Sator, Pfarrerin i.R.

Und hier eine Einladung zu den Terminen, an denen ich zu hören sein werde:

Kirche im SWR

Täglich vom 18. bis 22. August jeweils 18:57 Uhr spricht Pfarrerin i.R. Manuela Rimbach-Sator in der SWR4-Reihe „Abendgedanke“ (UKW 87,7 MHz). Manuskripte und Podcasts: www.SWR4.de

Außerdem sendet der **Deutschlandfunk** am Sonntag, dem 24. August, um 10 Uhr live den Gottesdienst zum 10. Sonntag nach Trinitatis aus der Simultankirche Bechtolsheim mit Pfarrerin i.R. Manuela Rimbach-Sator als Predigerin.



Manuela Rimbach-Sator bei der Aufzeichnung im SWR
Foto: Waaßmann-Böhm

Hätten sie´s gewusst?

Wo zwei oder drei, in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

Ja, es stimmt die Gottesdienste werden immer weniger besucht.
Ja, es stimmt die Zahl der Kirchenmitglieder wird geringer.
Ja, es stimmt manches Mal führt diese Entwicklung zum Frust.
Aber gerade dieses Wort von Jesus möchte keinen Frust aufkommen lassen.
Dieses Wort ist ein Zuspruch. Dieses Wort sagt freut euch, über die Besucher, die kommen.
Freut euch, dass Menschen sich einladen lassen auf den unterschiedlichen Kirchenbänken in unseren Gemeinden Platz zu nehmen.
Eine Bank ist ein Möbelstück. Die Kirchenbänke sind das Mobiliar einer Kirche.
Der Besucher, die Besucherin einer Kirche kann im Gottesdienst darauf Platz nehmen.
Platz nehmen kann ich auch, wenn ich eine geöffnete Kirche besuche und die Stille des Raumes auf mich wirken lasse.
Kirche ist ein spiritueller Ort.
Beim Besuch einer Kirche steige ich aus dem Hamsterrad des Alltags für einen Moment aus.
Lasse die Ruhe und die Stille auf mich wirken.
Oder freue mich an der Lebendigkeit und Freudigkeit in einem Gottesdienst.

Es gibt unterschiedliche Formen, Farben, in denen die Kirchenbänke in unserem Nachbarschaftsraum gestaltet sind.



Kennen Sie alle Kirchenbänke?
Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Rätseln.

Welche Kirchenbank gehört zu welcher Kirche?
Wie immer finden Sie das Rätsel auf den letzten Seiten in unserem Gemeindebrief.

Ute Bayer-Petry



Was im letzten Jahr auf unserer Plauderbank von den Erzieherinnen des Kindergartens und dem Kirchenvorstand als Idee geboren wurde, konnte jetzt umgesetzt werden. Die Vorschulkinder dekorierten den Kranz vor der unteren Kirche und das Holzkreuz neben dem Altar in der Kirche österlich.

Am Montag in der Karwoche war es so weit. Um 10.00 Uhr läuteten die Glocken und die Vorschulkinder des Kindergartens kamen in Begleitung von zwei Erzieherinnen mit ihren gemalten Bildern, gebastelten Osterhasen und angemalten Eiern zur Kirche.

Nach einer herzlichen Begrüßung ging es los. Mit großer Begeisterung schmückten die Kinder den Kranz und das Holzkreuz. Alle mitgebrachten Sachen wurden aufgehängt.



Danach setzten sich alle Kinder auf die großen Kissen vor dem Altar. Ute Frey erzählte den Kindern, was so alles in der Woche vor Ostern passiert. Die Geschichte begann am Palmsonntag, als Jesus mit seinen Freunden in Jerusalem einzog und endete mit der Freude am Ostersonntag, dass Jesus auferstanden ist.



Natürlich durften auch zwei kurze Geschichten von den Osterhasen nicht fehlen. Die erste Geschichte handelte vom kleinen Hasen Hoppel und wie er seine Angst verlor und die zweite erzählte von der vielen Arbeit, die die ganze Osterhasenfamilie vor Ostern hat, um allen Kindern rechtzeitig die Eier und die Geschenke zu bringen.

Im Anschluss sangen die Kinder gemeinsam das Lied von Stups dem kleinen Osterhasen, der andauernd auf die Nase fiel, ganz egal wohin er lief, immer ging ihm etwas schief.



Mit einem Abschlussgebet und dem Segen endete diese Veranstaltung und die Kinder gingen fröhlich in den Kindergarten zurück.

Wir danken allen Kindern, die den Kranz und das Holzkreuz so toll geschmückt haben.

Alle Gottesdienstbesucher in der Karwoche und an Ostern konnten sich daran erfreuen.

Ein herzliches Dankeschön an die Erzieherinnen, die die Kinder in den letzten Wochen auf Ostern vorbereitet und bei der Schaffung ihrer „Kunstwerke“ unterstützt haben.



Vorankündigung: Die nächste Aktion für die Vorschulkinder ist bereits geplant. Es gibt eine Kirchenführung mit Benny, bei der die wichtigsten Elemente der Kirche erklärt werden. Benny teilt gerne sein Wissen mit den Kindern.

Ute Frey

Eine gelungene Aktion und viele strahlende Gesichter.

Goldene Konfirmation am Palmsonntag

Am Sonntag, den 13. April 2025, trafen sich die Konfirmandinnen und Konfirmanden des Jahres 1975 im evangelischen Gemeindezentrum in Dalsheim. Manche hatten sich schon über viele Jahre nicht mehr gesehen. Sofort entstanden angeregte Gespräche, denn es gab viel zu erzählen und es wurde in den alten Zeiten geschwelgt.

Nachdem Pfarrerin Dorothea Zager die letzten Instruktionen gegeben hatte, nahmen alle – gemeinsam mit dem Kirchenvorstand – Aufstellung, um gemeinsam zur unteren Kirche zu gehen.

Machen wir eine kurze Zeitreise in das Jahr 1975: Damals bestand das „Handwerkszeug“ für den Konfirmandenunterricht aus der Bibel und dem Katechismus. Es musste auswendig gelernt werden, denn alle Propheten, viele Liedtexte, Psalmen u.v.m. mussten „wie am Schnürchen“ sitzen. Dem Tag der Prüfung und Einsegnung fieberten damals alle aufgeregt entgegen.

Und wie war es jetzt, 50 Jahre später? Nach dem feierlichen Einzug in die untere Kirche saßen die Konfirmandinnen und Konfirmanden im Halbkreis vor dem Altar und lauschten der Predigt von Frau Pfarrerin i. R. Dorothea Zager. Sie erinnerte an die Ereignisse im Jahre 1975 in der Welt. Seitdem hat sich viel geändert, manches wurde dazu

gewonnen, aber manches auch verloren. Als die Lieder „Streets of London“, „Sailing“, „Halleluja“ und „Griechischer Wein“ von Peter Vowinkel präsentiert wurden, sangen so einige der Gottesdienstbesucher spontan mit.



Leider konnten nicht alle Konfirmandinnen und Konfirmanden diesen Festtag miterleben. Vier Jahrgangskameradinnen und -kameraden waren krankheitsbedingt nicht dabei und drei Jahrgangskameraden ruhen bereits in Gottes Ewigkeit. In Liebe und Freundschaft wurde ihrer gedacht.

Immer wieder hörte man an diesem Tag von den Jubilarinnen und Jubilaren die Worte: „Wo ist nur die Zeit geblieben?“ Ein halbes Jahrhundert ist vergangen, seitdem die Konfirmandinnen und

Konfirmanden im Gottesdienst ihr „Ja“ zum Glauben und zu der Gemeinschaft der Kirche abgelegt habt. Dabei wird sich ihr Glaube gewandelt und verändert haben in den Jahrzehnten. Vom kindlichen „Lieber Gott, mach mich fromm“ hin zu einem aufgeklärten, erwachsenen Glauben, bis vielleicht, wie im letzten Jahr ein Konfirmand mir gesagt hat, zu einer gewissen Demut. Einer Demut, die anerkennt, wie Gott uns auf unserem Lebensweg begleitet und in so mancher aussichtslos erscheinenden Situation plötzlich alles verändert.

Der Tag der goldenen Konfirmation war ein Moment des Rückblicks, aber auch ein Moment des Ausblicks, denn auch nach 50 Jahren ist der Weg des Glaubens nicht zu Ende – er ist ein fortlaufender Prozess, in dem wir immer wieder neu entdecken dürfen, was es bedeutet, Gottes Kinder zu sein und mit Gott zu leben.

Möge Gottes Segen die goldenen Konfirmandinnen und Konfirmanden weiterhin begleiten, ihnen Freude, Frieden und Gesundheit schenken und sie in ihrem Glauben weiterhin stärken.

Die evangelische Kirchengemeinde Dalsheim-Bermersheim-Gundheim gratuliert recht herzlich zur goldenen Konfirmation.

Gottes Segen sei mit euch!

Ute Frey

Einladung zur „Plauderbank“ an der unteren Kirche

Zwischenzeitlich lädt unsere Plauderbank vor der unteren Kirche nicht nur zum Ausruhen, sondern auch zum spontanen Plausch, ein und erfreut sich einer großen Beliebtheit. Es ist schön, dass die Plauderbank das Gespräch mit anderen Menschen fördert. Auch Touristen gönnen sich gerne dort eine Pause.

Endlich ist es wieder so weit. Die Veranstaltungen auf unserer „Plauderbank“ starten. Gemeinsam mit Ihnen möchten wir von Mai bis Oktober regelmäßig dort verweilen. Dabei wird es – wie bereits im letzten Jahr – ganz unterschiedliche Aktionen mit Musik und einem Gedankenaustausch geben.

Am 6. Mai wurde die Plauderbanksaison – bereits traditionell mit dem Lied: „Gut, wieder hier zu sein“ – eröffnet.



Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung stand das emotionale Lied „Tears in Heaven“ von Eric Clapton, das als Reaktion auf den tragischen Tod seines 4-jährigen Sohnes Conor entstand. Obwohl das Lied sehr traurig ist, vermittelt es auch, dass der Verlust nicht das endgültige Ende der Verbindung zwischen Vater und Sohn bedeutet.



Bitte merken Sie sich die weiteren Termine auf der Plauderbank bereits vor: 1. Juli, 5. August, 2. September und 7. Oktober.

Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme.

Ute Frey

Silvia Fischer - aus Berlin?

Kita-Leiterin in Hohen-Sülzen

Silvia Fischer ist, nach 14.30 h, noch ein bisschen länger in der Kita geblieben, um mir aus ihrem Leben zu erzählen. Sie ist in Kasachstan geboren und aufgewachsen, kam 1990 mit ihrem Mann und der kleinen Tochter nach Deutschland. Bald hatten sie zwei Kinder, zwei Mädchen. Die ersten Jahre in Deutschland, in Stuttgart, waren schwer! Sie sprach noch wenig Deutsch und war tagsüber, während der Mann arbeiten ging, mit den Kindern allein. Ihre Schwiegereltern lebten damals schon in Eisenberg, in einer Wohnung über einem Kindergarten. Als gleich daneben eine Wohnung frei wurde, zog die junge Familie ein. Und Silvia Fischer, die sich immer schon gewünscht hatte, einen Beruf „mit Kindern“ zu haben, z.B. als Erzieherin oder Kinderkrankenschwester, sah jetzt ihre Chance gekommen! Das einjährige Vor-Praktikum konnte sie im selben Haus machen, und die Töchter wurden unten im Kindergarten betreut, - perfekt! Danach: zwei Jahre Fachschule für Sozialarbeit in Rockenhausen, mit Block-Praktika – und zum Schluss das sog. Anerkennungsjahr.

Doch es war dann schwierig, eine Stelle zu finden; es gab damals viel

mehr Bewerberinnen als freie Stellen. Also arbeitete sie erstmal als Krankheitsvertretung u.a.m. in mehreren Kitas. Die Familie bezog in Eisenberg dann ein eigenes Haus, das mit einer dritten Tochter zum „Dreimädelhaus“ wurde. Silvia Fischer war 33 Jahre alt, als sie sich in Hohen-Sülzen bewarb. Sie war glücklich, dass sie die Stelle bekam und fing, am 1. Februar 2001 hier an.

Und - was ist mit „Berlin“?

Silvia Fischer stammt zwar aus einer Großstadt, doch nicht aus Berlin, sondern aus Karaganda, mit 600.000 Einwohnern die fünftgrößte Stadt Kasachstans. Sie wurde Mitte des 19. Jahrhunderts als Siedlung für die Gewinnung von Kupfer gegründet, wuchs später rasant, vor allem durch den Kohlebergbau.

Doch nicht weit von Karaganda gab es ein kleines Dorf namens Berlin. Da ist ihr späterer Mann mit sechs Geschwistern aufgewachsen. In diesem Dorf, einem „Klein-Berlin“, wurde nur Deutsch gesprochen, auch noch in der Grundschule. Silvia Fischer fand später in dieser Familie ein zweites Zuhause. Ihre eigenen Eltern waren in Kasachstan geblieben, sind früh gestorben. In Deutschland zog sie dann gern in die Nähe ihrer Schwiegereltern. Ihr Schwiegervater war in der deutschen Gemeinde in

„Berlin“ aktiv gewesen, hat wohl auch gepredigt. Jedenfalls hat sie durch ihn die Geschichten aus der Bibel und christliches Leben kennengelernt.

Sie arbeitet sehr gern in einem evangelischen Kindergarten! Sie weiß, dass den meisten Eltern heute nicht unbedingt an „christlicher Erziehung“ liegt, und ihr selbst geht es in der Kita auch nicht um etwas wie „Religionsunterricht“. Doch vor den gemeinsamen Mahlzeiten sprechen alle ein Gebet. Frau Fischer erklärt - kindgerecht - die Bedeutung der christlichen Feste und erzählt die Geschichten aus der Bibel dazu. Doch vor allem vermittelt sie im täglichen Umgang miteinander eine Haltung der Nächstenliebe, der Toleranz und Freundlichkeit. Das spüren die Kinder, die Mitarbeiterinnen, die Eltern, – und ich spüre es auch jedes Mal, wenn ich die schöne alte Kita in Hohen-Sülzen besuche.

Vera Panhoff-Papsch



Zwei Taufen – und eine Familie

Am ersten Sonntag im Frühling sind in einem Taufgottesdienst in Hohen-Sülzen zwei Kinder getauft worden: Emely und Liam. Die Eltern, beide getauft, gehören verschiedenen Konfessionen an: Sarah Keinz ist evangelisch, Domenic Münch katholisch.

Emely kenne ich aus der Kita und von einem Gottesdienst am Dritten Advent in unserer Kirche, da hat sie beim Krippenspiel mitgemacht. Sie ist ein kluges und selbstbewusstes Mädchen, sechs Jahre alt. Emely geht bald zur Schule, - vorher sollte sie unbedingt noch getauft werden! Liam war an diesem Tag noch nicht mal ein Jahr alt. Eigentlich hätte die Doppel-Taufe schon am 3. Advent sein sollen, doch Pfarrer Hudel, der im November '24 pensioniert worden ist, fehlte damals spürbar,- es klappte nicht immer alles. Den Taufpaten und anderen Gästen war aber der spätere Termin sogar lieber!

Prädikantin Ute Bayer-Petry, die die Kinder getauft hat, bringt 30 Jahre Erfahrung in den verschiedensten Gottesdiensten mit. Der Täufling, der sich manchmal mit kräftiger Stimme zu Wort meldete und das Söhnchen einer Patenfamilie, das den Altarraum erkundete, brachten sie absolut nicht aus der Ruhe! So erlebten alle einen

schönen und entspannten
Gottesdienst



Der große Bruder Gian-Luca geht als
Konfirmand jetzt regelmäßig zur
Kirche.



Da lernt er sicher einige der häufiger
gesungenen Kirchenlieder. Doch es
hilft, wenn immerhin die Melodie
auch denen vertraut ist, die nur selten
zur Kirche gehen. So sang die
Gemeinde in diesem Gottesdienst ein
Lied zur Melodie von „Weißt Du,
wieviel Sternlein stehen...“. Das
konnten fast alle mitsingen!



Tauf- und Traugottesdienste – wie
auch die zur Beerdigung – werden
immer wichtiger in einer Kirche, die
mit regelmäßigem
Gottesdienstbesuch ihrer Mitglieder
nicht mehr rechnen darf. Umso
schöner ist es, dass Taufeltern, Paten,
Hochzeitpaare und trauernde
Familienangehörige in der Regel
schon an der Vorbereitung solcher
Gottesdienste beteiligt sind, - sie
bleiben in Erinnerung!

Vera Panhoff-Papsch

Farbenspiele

Vortragsreihe im Mehrgenerationenhaus Monsheim
mit Pfarrerin Dorothea Zarger

Haben Sie als Kind gerne gemalt?
Erinnern Sie sich noch, nach welchen
Stiften Sie gegriffen haben, wenn Sie
eine Sonne malen wollten? Oder einen
Apfelbaum? Oder einen Luftballon?
Vermutlich keinen schwarzen Stift ...
sondern den gelben, den grünen, den
roten oder den blauen. Unsere Welt ist
bunt. Und erst die Farben machen aus
einer Zeichnung ein Gemälde.

Farben üben schon seit
Menschengedenken eine große
Faszination aus. Denn Farben
lassen nicht nur Pflanzen, Blumen
und Himmelskörper und
Gegenstände leuchten – sie lösen
auch Gefühle aus, stehen für Wut
oder Freude, Glück oder
Trauer. Selbst für unseren
christlichen Glauben – und nicht
nur für diesen! – tragen
Farben eine starke symbolische Kraft.

Im Mehrgenerationenhaus
Monsheim haben wir uns an zwei
Vortragsnachmittagen mit dieser
wundervollen Welt der Farben
beschäftigt.
Der erste Vortrag hatte zum
Inhalt: Wie entsteht das
Farbensehen rein physikalisch –
also in unseren Augen? Wie

wurden Farben in der Frühzeit
der Malerei gewonnen, und
woraus werden sie heute
hergestellt? Welche
Symbolwirkung haben
Farben in der Geschichte bis in unsere
Tage?

Der zweite Vortrag beschäftigte sich
mit der Welt der warmen Farben von
tizianrot

bis zitronengelb, der Welt der
kühlen Farben von smaragdgrün
bis violett und zuletzt der
farblosen Welt weiß, schwarz und
sepia.

Und in einem abschließenden
Exkurs waren die Farben in der
Ikonenmalerei und
die liturgischen Farben in unserem
Kirchenjahr das Thema.

Die Zuhörerinnen erlebten eine
bunte Palette von Informationen
und Erkenntnissen, selbstver-
ständlich auch einen farbigen
Strauß faszinierender Fotos aus
allen Bereichen der Farben.

Es war eine heitere und fröhliche
Runde, die sich mit persönlichen
Erlebnissen in den Nachmittag
einbrachte. Und mit heiteren und
bunten Gedanken gingen wir alle
wieder nach Hause.

Vera Panhoff-Papsch

Besondere Termine (neben dem Regelangebot) im MGH Juni bis Sep 2025

Themen „Mütter-Väter-Treff“

Beim **Mütter-Väter-Treff** informieren die begleitenden Fachkräfte in den kommenden Monaten über die Themen „Rhythmus und Rituale“ (**4.6.2025**), „Kommunikation und Sprachentwicklung“ (**2.7.25**), „Beziehungen im Familiensystem gestalten“ (**3.9.25**) **jeweils am ersten Mittwoch des Monats 9.30-11 Uhr im Raum „Alte Schule“ im MGH (Sommerpause im August).**

Das Angebot ist für die Teilnehmer/innen **KOSTENFREI**, bietet Raum für Fragen und Anliegen rund um das Leben mit einem Säugling. Der MV-Treff richtet sich an alle Eltern und Betreuungspersonen mit ihren Babys in den ersten beiden Lebensjahren. Gerne dürfen Sie aber auch mit ihren älteren Kindern daran teilnehmen!

An den anderen **Mittwochen findet von 9.30-11.30 Uhr** im Raum „Alte Schule“ **der Baby- und Kleinkindertreff“** (Krabbeltreff) statt. Ihr Kind muss noch kein Krabbelkind sein und doch ist es nett und hilfreich, von Anfang an, andere Eltern und Kinder kennenzulernen. Der Baby- und Kleinkindertreff ist ein offenes Angebot. Während die Eltern

erzählen, sich über den Alltag mit den Kindern austauschen, gegenseitig unterstützen, Kaffee trinken und mit den Kindern spielen, können auch die Kinder sich untereinander kennenlernen und Kontakt aufnehmen.

Infocafé Wiedereinstieg mit dem Jobcenter

Veranstaltung für Frauen und Männer, die nach einer Familienphase wieder ins Berufsleben einsteigen möchten. Auch für Alleinerziehende, Verheiratete oder Migrantinnen, die den Wiedereinstieg in den Beruf planen, bietet der Arbeitsmarkt gute Chancen. Am **Donnerstag, 5. Juni 2025**, laden wir Sie herzlich ein, **von 14.30 bis 16.00 Uhr** im MGH Monsheim bei Kaffee, Getränk und einem kleinen Snack, Fragen rund um den Wiedereinstieg zu klären. Sie können unter anderem erfahren: Soll ich in Teilzeit oder Vollzeit starten? Wo finde ich passende Jobs? Wie bewerbe ich mich richtig? Wer unterstützt mich auf meinem Weg? Schaffe ich das?

Die Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt des Jobcenters Alzey-Worms, Kerstin Adjalien, sowie Sabine Bayer, Koordinatorin im MGH Monsheim, stehen gern für Ihre Fragen zur Verfügung. Kinder sind herzlich willkommen! Die Veranstaltung ist kostenfrei.

In der Zeit vom 14.7.-3.8.2025 ist Sommerpause beim Donnerstags-Frühstück und dem Seniorentreff im MGH Monsheim.

Monatsvortrag: „Information und Austausch zu mobilen Notrufsystemen“

Viele kennen den „roten Notrufknopf“, der vor allem im häuslichen Umfeld eingesetzt wird. Doch unsere Senioren und Seniorinnen sind heute viel mobiler: Sie nehmen an Seniorentreffs, Landfrauenveranstaltungen oder dem MGH-Frühstück teil und sind auch in der Seniorenturngruppe aktiv. Auch in solchen Situationen ist es wichtig, im Notfall schnell Hilfe zu erhalten – sei es durch automatische Notrufauslösung bei einem Sturz oder durch manuelles um Hilfe bitten. Deshalb gibt es mittlerweile neue mobile Notrufsysteme und Notrufarmbänder, die sogar mit eigener eSim europaweit nutzbar sind. Auch die klassischen Hilfe-Dienstleister testen derzeit Alternativen zu den herkömmlichen, hausgebundenen Systemen. Gemeindegemeinschaft Plus, Frau Sabine Scriba, und Sabine Bayer, Koordinatorin des MGH, informieren an diesem Abend über die aktuellen Systeme und berichten von einem Praxistest mit einem mobilen Notrufarmband. Der Vortrag findet

am **Dienstag, 4. August 2025 um 18 Uhr** im MGH im Raum „Alter Kindergarten“ statt. Wir freuen uns auf einen informativen Austausch!

Kurs „Erste Hilfe am Kind“ **Samstag, 30. August 2025, von 9.30 bis ca. 16.30 Uhr**

Dieser Kurs richtet sich an Eltern, Großeltern und Babysitter, die im Notfall schnell und richtig handeln möchten. Die erfahrene Referentin, Frau Diana Nordmann, Kinderkrankenschwester und zertifizierte Trainerin für Erste Hilfe nach BG-Richtlinien, spricht mit Ihnen über lebensrettende Maßnahmen bei Kindern. Sie lernen, was bei Kinder-Unfällen wie Verbrennungen, Verschlucken oder Vergiftungen zu tun ist. Außerdem erfahren Sie, wie Sie bei Stürzen, Fieber oder Durchfall dem Kind effektiv helfen können. Teilnehmende erhalten selbstverständlich Kursunterlagen von Frau Nordmann.

Anmeldung (bitte mit Namen und Wohnort) sowie weitere Infos bei: Sabine Bayer, E-Mail:

MGH.Monsheim@ekhn.de, Telefon: 06243 6165.

Die Kursgebühr beträgt 5,- € pro Person für Teilnehmende aus dem Landkreis Alzey-Worms.

Demenz-Prävention im MGH – Gemeinsam für mehr Bewusstsein

Vom **19. bis 28. September 2025** findet, rund um den Welt-Alzheimer-Tag (21.9.25), die diesjährige „Woche der Demenz“ mit dem Motto „Demenz – Mensch sein und bleiben“, der Allianz für Menschen mit Demenz (eine Initiative der Bundesregierung und Teil der Demografiestrategie), statt.



**Mehr
Generationen
Haus**

Miteinander – Füreinander

Monsheim

Wir nutzen diesen Anlass, um bereits im Mai/Juni in der regionalen Presse gemeinsam mit dem Netzwerk Demenz des Landkreises Alzey-Worms auf das Thema aufmerksam zu

machen.

Im September folgt eine weitere gemeinsame Presseaktion mit unseren Partnerhäusern in Alzey, Worms, Worms-Horchheim sowie weiteren rheinhessischen Mehrgenerationenhäusern und Familienzentren. Ziel ist es, unsere Angebote vorzustellen, die präventiv auf die Entstehung von Demenzerkrankungen wirken.

Im Rahmen dieser Aktivitäten wird auch unser Monatsvortrag im September dem Thema Demenz gewidmet sein. Zudem planen wir im November einen weiteren Vortrag mit Bettina Koch von der Rheinhessen Fachklinik Alzey, um das Bewusstsein für Demenz weiter zu stärken.

Genaue Informationen oder kurzfristig erforderliche Änderungen entnehmen Sie bitte den aktuellen Meldungen im Amtsblatt der Verbandsgemeinde Monsheim unter „Mehrgenerationenhaus Monsheim“.



Mörstädter Kita-Kinder wandern mit blinden Menschen und Führhunden – Ein inklusiver Wandertag mit Filmaufnahme

Die Kita Morgenstern in Mörstadt wurde wiederholt ausgezeichnet als Wander-Kita. Im Rahmen des alljährlichen Wanderprojekts mit den Vorschulkindern haben sich Kita-Kinder auf eine spannende Wanderung begeben. Sie hatten die Gelegenheit, Menschen mit Sehbehinderung und deren Führhunde kennenzulernen. Ziel dieses Projekts war es, Inklusion zu fördern, Empathie zu entwickeln und den Kindern gegenseitiges Verständnis näherzubringen.

Während der Wanderung wurden die Kinder zunächst über die Aufgaben und die Bedeutung von Führhunden informiert. Sie erfuhren, dass diese speziell ausgebildeten Hunde den blinden Menschen im Alltag helfen sicher zu gehen und sich zurechtzufinden. Die Kinder hatten die Möglichkeit, die blinden Menschen zu begleiten, beim Erkennen von Hindernissen und Treppen zu unterstützen und sogar die Hunde selbst zu führen. Auch der Umgang mit dem Blindenstock wurde besprochen und durfte selbst ausprobiert werden. Dieser ereignisreiche Tag wurde von Erzieherinnen begleitet, die den Kindern erklärten, wie wichtig es ist, respektvoll und aufmerksam mit Menschen mit Behinderungen

umzugehen. Die Kinder waren begeistert und zeigten großes Interesse am Alltag der blinden Menschen. Durch diese Erfahrung konnten sie ihre sozialen Kompetenzen stärken und ein Bewusstsein für Inklusion entwickeln. Auch ein gemeinsames Picknick fand statt, bei dem die Kinder, zum Teil mit verbundenen Augen, gegessen und getrunken haben.

Das Projekt hat gezeigt, wie wertvoll es ist, Kinder frühzeitig für gegenseitige Unterstützung zu sensibilisieren. Es war ein gelungener Tag für alle Kinder und beteiligten Erwachsenen. Dieses Projekt wurde begleitet von einem Team des Südwestfunks, die die Interaktionen gefilmt haben und sowohl die Kinder als auch die Erzieherinnen und die blinden Menschen interviewt haben.

Der Beitrag war in der Landesschau zu sehen:

<https://www.swr.de/video/sendungen-a-z/landesschau-rp/blindenwanderung-mit-kindergartenkindern-100.html>



Kita-Team

VIELEN DANK!

Als Kirche von Mörstadt sage ich DANKE.

Wie bereits berichtet, muss das Kirchendach renoviert werden. Zwar hat Mörstadt eine Kirche der Zukunft. Kirche der Zukunft bedeutet: keine Kirchenbänke, sondern Stühle, eine Toilette in der Kirche, eine kleine Küche in der Kirche.

Somit kann die Kirche für viele Aktivitäten im Gemeindeleben der Kirchengemeinde genutzt werden. Aus diesem Grund trägt die EKHN (Evangelische Kirche Hessen und Nassau) bei der Sanierung einen Teil der Sanierungskosten in Höhe von 80%. Die restlichen 20% muss die Kirchengemeinde ausbringen. Deshalb wird es Aktivitäten geben damit wir das Geld aufbringen können.

Die erste Aktivität war ein Orgelkonzert mit Verköstigung. Der gesamte Erlös kam der Renovierung des Kirchendaches zugute.

Viele Hände haben hier mitgeholfen, dass dies ein wunderschöner Abend wurde.

Die Dippe Gucker hatten einen kleinen Imbiss für die Pause vorbereitet.

Secco, Weine, Mineralwasser, Orangensaft wurden gespendet von:

Weingut Dannenfelser, Weingut Ermarth-Bogert, Weingut Weyer, Sachverständigerbüro Petry.

Die Einladungsflyer wurden von Jutta Debus ausgetragen.



Ebenso konnten die Karten bei Jutta Debus gekauft werden.

Bei der Veranstaltung gab es viele helfende Hände.

Herzlichen DANK dafür.

Der Hauptakteur des Abends war unser Organist Florian Kluth.

Er spielte unterschiedliche Musikstücke auf der Orgel.

Krimimusik, Tango, Titelsongs von Spielfilmen.

Der unschlagbare Höhepunkt war das Lied von Reinhard Mey – Über den Wolken.

Hier wurden alle Besucher aufgefordert mitzusingen. Und alle schmetterten diesen Song mit.

Nach Abschluss des Abends gingen ALLE wohlgestimmt nach Hause.

Nun wird es in diesem Jahr noch weitere Aktionen geben:

14. September 2025

Weinstand am Woog 15.00 Uhr bis 18.00 Uhr

01. November 2025

Krimilesung in der Kirche 18.00 Uhr bis 20.00 Uhr

Der Erlös jeder Aktivität wird dem Kirchendach zugutekommen.

Es ist unsere Kirche in Mörstadt.

Lassen Sie uns gemeinsam aktiv werden und bleiben.

Ute Bayer-Petry

Das Wegekreuz in Mörstadt

Das Wegekreuz lädt ein zum Verweilen.
Es lädt ein sich die Natur anzuschauen.
Lädt ein Gottesdienst zu feiern.
So feiern wir jedes Jahr zu Himmelfahrt den Gottesdienst am Wegekreuz.



Dieses Jahr feierten wir den Gottesdienst am 29. Mai 2025. Helfenden Hände waren vor Ort. Brachten Bänke zum Sitzen. Stellten ein Zelt auf, für den Organisten und das Keyboard. Denn das Wetter war in diesem Jahr etwas wechselhaft. Die Verstärkeranlage und das Mikrofon wurden ebenfalls aufgebaut. Herzlichen Dank für alle helfenden Hände. Denn ohne diesen Einsatz wäre der Gottesdienst am Wegekreuz nicht möglich.

Wie in den Jahren zuvor wurden die Tiere in ein Segensgebet einbezogen. Auch wenn im Amtsblatt nicht besonders darauf hingewiesen wird, es wird in diesem Gottesdienst an Himmelfahrt ein Segensgebet für die Tiere geben.

Tiere: Hund oder Katz, Kaninchen oder Meerschweinchen, sie bedeuten uns viel in unserer Hausgemeinschaft. Und so mancher Tierbesitzer freut sich persönlich darüber, dass sein Haustier, unter Gottes besonderen Schutz gestellt wird.

Feiern Sie mit. Den Gottesdienst am Wegekreuz an Himmelfahrt. Mit oder ohne Haustier. Aber mit dem Wissen, dass Gott jedes Leben schützen will und uns in die Verantwortung nimmt für unsere Tiere. Also dann bis zum nächsten Gottesdienst an Himmelfahrt 2026.



Ute Bayer-Petry

Juni				
01.06.2025	10.00 Uhr	Monsheim	Pfr. D. Koy	Konfirmation 2025
08.06.2025	10.00 Uhr	Dalsheim	Prädikantin U. Bayer-Petry	GD mit Abendmahl
	10.00 Uhr	Hohen-Sülzen	Prädikantin J. Schweda	GD mit Abendmahl
	09.00 Uhr	Mölsheim	Pfrin. I. Beiersdorf	GD mit Abendmahl
	10.00 Uhr	Niederflörsheim	Pfrin. I. Beiersdorf	GD mit Abendmahl
09.06.2025	11.00 Uhr	Wachenheim	Prädikantin U. Bayer-Petry	GD mit Abendmahl
	10.00 Uhr	Mörstadt	Pfrin. I. Beiersdorf	GD mit Abendmahl
	10.00 Uhr	Monsheim Kriegsheim	Prädikantin U. Bayer-Petry	
15.06.2025	10.00 Uhr	Dalsheim	N.N.	
	10.00 Uhr	Hohen-Sülzen	Lektorin U. Frey	
	10.00 Uhr	Niederflörsheim	N.N.	
22.06.2025	10.00 Uhr	Monsheim	Pfr. D. Koy	Einführung der Konfis
	17.00 Uhr	Mölsheim	Prädikantin A. Neu	
29.06.2025	10.00 Uhr	Kriegsheim	Lektor M. Bayerl	
	11.00 Uhr	Wachenheim	Prädikantin U. Bayer-Petry	Taufe
	17.00 Uhr	Mörstadt	Pfrin. I. Beiersdorf	



Eventuelle Änderungen entnehmen Sie bitte dem Amtsblatt.

Juli				
Datum	Zeit	Gemeinde	Prediger	Bemerkung
06.07.2025	10.00 Uhr	Dalsheim	Lektorin U. Frey	
	10.00 Uhr	Kriegsheim	Lektor F.-A. Petry	
	10.00 Uhr	Mölsheim	Lektorin G. Guggenbichler	
13.07.2025	10.00 Uhr	Bermersheim	Prädikantin U. Bayer-Petry	
	10.00 Uhr	Hohen-Sülzen	Lektor F.-A. Petry	
	10.00 Uhr	Niederflörsheim	Prädikantin A. Neu	
20.07.2025	17.00 Uhr	Dalsheim	Prädikantin U. Bayer-Petry	
	10.00 Uhr	Hohen-Sülzen	Lektorin U. Frey	
	10.00 Uhr	Mörstadt	Pfrin. I. Beiersdorf	
27.07.2025	10.00 Uhr	Kriegsheim	Prädikantin U. Bayer-Petry	
	11.00 Uhr	Hohen-Sülzen	Prädikantin U. Bayer-Petry	ökum. Kerwe-GD
	10.00 Uhr	Wachenheim	Lektorin U. Frey	
	17.00 Uhr	Niederflörsheim	Pfrin. I. Beiersdorf	

Impression zu Pfingsten 2025



Eventuelle Änderungen entnehmen Sie bitte dem Amtsblatt.

August				
Datum	Zeit	Gemeinde	Prediger	Bemerkung
02.08.2025	11.00 Uhr	Wachenheim	Prädikantin U. Bayer-Petry	Taufe
03.08.2025	10.00 Uhr	Dalsheim	Lektor F.-A. Petry	
	10.00 Uhr	Monsheim	Prädikantin U. Bayer-Petry	
	10.00 Uhr	Mörstadt	Pfrin. I. Beiersdorf	
10.08.2025	10.00 Uhr	Bermersheim	Lektorin U. Frey	
	10.00 Uhr	Kriegsheim	Lektor F.-A. Petry	
	10.00 Uhr	Mölsheim	Prädikantin A. Neu	
17.08.2025	10.00 Uhr	Dalsheim	Lektor F.-A. Petry	
	10.00 Uhr	Hohen-Sülzen	Lektorin U. Frey	
	10.00 Uhr	Niederflörsheim	Pfrin. I. Beiersdorf	
24.08.2025	10.00 Uhr	Monsheim	Prädikantin J. Schweda	
	17.00 Uhr	Wachenheim	Prädikantin U. Bayer-Petry	
	17.00 Uhr	Mörstadt	Prädikantin U. Bayer-Petry	
31.08.2025	10.00 Uhr	Monsheim	Lektor F.-A. Petry	
	10.00 Uhr	Dalsheim	Prädikantin U. Bayer-Petry	
	17.00 Uhr	Mörstadt	Pfrin. I. Beiersdorf	

Impression zu Pfingsten 2025



Eventuelle Änderungen entnehmen Sie bitte dem Amtsblatt.

September				
Datum	Zeit	Gemeinde	Prediger	Bemerkung
07.09.2025	10.00 Uhr	Bermersheim	Lektorin U. Frey	
	10.00 Uhr	Hohen-Sülzen	Lektor F.-A. Petry	
	10.00 Uhr	Mörstadt	Prädikantin U. Bayer-Petry	Kerwe-GD
13.09.2025	18.00 Uhr	Monsheim	Prädikantin U. Bayer-Petry	Markt-GD
14.09.2025	10.00 Uhr	Dalsheim	Lektorin U. Frey	
	10.00 Uhr	Niederflörsheim	Pfrin. I. Beiersdorf	
20.09.2025	17.30 Uhr	Kriegsheim	Prädikantin U. Bayer-Petry	Ökum. Kerwe-GD
21.09.2025	10.00 Uhr	Mörstadt	Prädikantin A. Neu	
	14.00 Uhr	Mörstadt	Prädikantin U. Bayer-Petry	Taufe
	17.00 Uhr	Bermersheim	Team	Kerwe-GD
28.09.2025	10.00 Uhr	Hohen-Sülzen	Lektor F.-A. Petry	
	10.00 Uhr	Dalsheim	Prädikantin U. Bayer-Petry	
	17.00 Uhr	Niederflörsheim	Prädikantin U. Bayer-Petry	

Impression zu Pfingsten 2025



Eventuelle Änderungen entnehmen Sie bitte dem Amtsblatt.

Zwei ganz besondere Gottesdienste – und die Fenster im Altarraum der ev. Kirche in Monsheim

Den Weltgebetstag im März hatte – wie immer – eine Gruppe vorbereitet, mit Frauen aus Monsheim und Hohen-Sülzen. Das diesjährige Motto, das Frauen von den Cook-Inseln im Südpazifik vorgegeben hatten, hieß **Wunderbar geschaffen.**



Wir haben uns für den Gottesdienst auch ein bisschen anders gekleidet als sonst: bunter und fröhlicher, mit Strohhüten, wie sie Frauen auf den Cook-Inseln tragen, besonders sonntags im Gottesdienst. Das half auch uns dazu, im Umgang miteinander freier zu werden, die anderen auch mal liebevoll anzuschauen oder zu umarmen - und noch fröhlicher zu singen und zu beten.

Die Lieder und die Texte waren wunderschön, z.B.:

Gott war am Anfang der Welt, hat sie aus Schönheit gemacht, Gott hat das Leben geschenkt und sich die Farben erdacht.

Gott lädt uns ein und schenkt aus, wir sind als Gast hier zu Haus!

Der Boden vor dem Altarraum war mit einem tiefblauen Tuch als Ozean

drapiert – mit kleinen und größeren Inseln, Muscheln und Schiffchen: paradisiisch schön!

Fast so schön, wie wir es - von der Sonne beleuchtet - hinter uns im Altarraum sahen:



Detail: Kirchenfenster mit Adam und Eva im Paradies

Der Künstler Heinz Hindorf hat diese Fenster 1960 geschaffen, wie viele andere, oft leuchtend bunte, in ca.150 Kirchen in ganz Deutschland, auch im Wormser Dom und in der Katharinenkirche in Oppenheim z.B. Heinz Hindorf (gest.1990) stammte aus einer Pfarrersfamilie, studierte anfangs Theologie und Kunstgeschichte, unterbrach dann sein Studium und schlug sich eine Zeitlang als Landarbeiter und Amateurmaler durch, bis er sich ganz für das Studium der Malerei entschied. Nach 1940 war er als Kriegsmaler in Russland, dem Kaukasus, der Ukraine und Italien, - dort kam er in Gefangenschaft. Als Maler, der sich auf Glasmalerei und Mosaiktechnik spezialisiert hatte,

lebte er später in Michelstadt im Odenwald. Er kannte also nicht nur „behütetes“ Leben, sondern auch Ängste, Schrecken und Leiden, Armut, Grausamkeit und Zerstörung. Auch davon erzählen seine Bilder. In Monsheim sind die Gegensätze einander paarweise zugeordnet:

Fenster Mitte, links und rechts oben. Dem Paradies steht die Kreuzigung gegenüber.



Fenster links, unten links und rechts. Den Emmaus-Jüngern, denen der Aufgestandene als „Lichtgestalt“ erscheint, steht die Verzweigung der Frauen gegenüber, vor der dunklen leeren Grabhöhle.



Fenster Mitte, links und rechts darunter. Dem Bild vom barmherzigen Samariter, Das Bild von Kain, der seinen Bruder tötet.



Weltgebetstag war in diesem Jahr am 7. März. Nur neun Tage später haben wir in Monsheim einen ganz anderen Gottesdienst erlebt: Einen Gottesdienst zum Thema „Sexualisierte Gewalt in der evangelischen Kirche“, auf dem Hintergrund der vor einem Jahr veröffentlichten Studie, die ein nicht erwartetes Ausmaß an sexuellen Verfehlungen auch bei uns, in unserer evangelischen Kirche, offengelegt hat! Ein Pfarrer und zwei Pfarrerrinnen gestalteten diesen Gottesdienst gemeinsam, wieder in der Monsheimer Kirche, mit diesem wunderschönen Altarraum als Hintergrund!



Pfarrerin Beiersdorf hatte schon in der Begrüßungsansprache gesagt: „Wir sind aufgewacht und befinden uns in einem Albtraum. Es muss sich etwas ändern!.....Der heutige Gottesdienst ist ein erster Versuch, unsägliches Leid in Sprache zu fassen und uns an die Seite der Opfer zu stellen.“ Einzelne Opfer kamen auch selbst zur Sprache, durch Tonbandaufnahmen über Erlebtes, über verletzte Gefühle und seelische Wunden.

In ihrer Dialog-Predigt stand für Pfarrer Dominik Koy und Pfarrerin Franziska Endres dann das „Hohe Lied der Liebe“ im Mittelpunkt, einer der schönsten Texte der Bibel, den viele sich aussuchen für ihre Hochzeit oder auch die Taufe eines Kindes.

Wenn ich mit Menschen – oder mit Engelszungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich... nichts... Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles... die Liebe höret nimmer auf.

Wie passen solche Worte zu Missbrauch und Zwang in Kirchen, kirchlichen Gruppen oder Pfarrhäusern, wo doch Hilfe, Liebe und Fürsorge erwartet wurden? Einige Zitate aus der Predigt von Pfarrer Koy und Pfarrerin Endres: „Zu oft wurde geschwiegen, wo man hätte reden sollen! Wir haben in unserer Kirche immer wieder Liebe mit Harmonie verwechselt.... Es braucht Aufklärung... Kinder und Jugendliche sind... ganz besonders zu schützen.“

Nach dem Gottesdienst gingen die meisten noch mit in den Gemeindesaal mit einer Ausstellung über „Kinder in Heimen von 1945-1975“.



Über zehn Jahre hat man diese Ausstellung erarbeitet und dann technisch vorbereitet, die jetzt auch in fünf Gemeinden unseres Dekanats gezeigt worden ist. (Von Januar bis April; Wir haben im letzten Gemeindebrief dazu eingeladen.)



Natürlich gab es in diesen Heimen auch Positives, auch liebevolle Zuwendung neben übergroßer Strenge, Strafe und Zwang. Es gab auch immer wieder fröhliche Feste, mit Liedern, Musik und Tänzen.

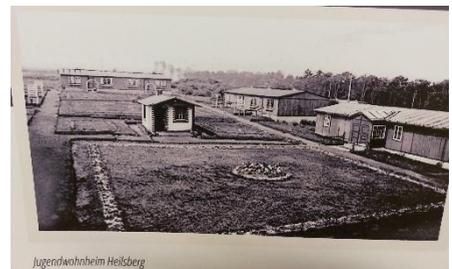
Doch es blieb die große Rechtlosigkeit der Kinder und Jugendlichen früher, in der „guten alten Zeit“ von „Zucht und Ordnung“, bevor Kinderrechte und Jugendschutz in unserer Verfassung, in Gesetzen und auch in den Hausordnungen und Leitlinien kirchlicher Heime Vorrang bekamen und verankert wurden!

1. rechtliche Grundlagen für die amtliche Fürsorge
 2. 1973: Abschaffung des körperlichen Züchtigungsrechts (in Schulen) in der BRD
 3. 1989: UN-Kinderrechtskonvention 1992 Ratifizierung durch die Bundesrepublik
- Unterbringung aus erzieherischen Gründen... Fürsorgeerziehung...

Es gab Heime in alten Herrenhäusern



– und auch in Baracken.



Jugendwohnheim Heißenberg

Wir machten uns in Monsheim - vor diesen Tafeln und dann auch beim Zusammensein im Gemeindesaal – Gedanken über den Mißbrauch und die seelischen Verletzungen, die z.B. kranke oder behinderte Kinder und Jugendliche auch heute noch erfahren.



Schon im Gottesdienst hatte man sich still, jeder und jede für sich, Gedanken gemacht, die manche dann anonym auf kleinen Zetteln notierten, die im Altarraum gesammelt wurden, in diesem Altarraum mit den leuchtend schönen Fenstern.

Zitate von diesen Zetteln:

Hilfe und Heilung für die Opfer!
WARUM HAST DU SIE NICHT BESCHÜTZT?

Ich bin traurig, wütend, dass dies auch in der ev. Kirche geschehen ist!
 Ich hoffe, ich bete, dass meine beiden Nichten vor Gott! unversehrt blieben und bleiben!

Was die Ausstellung zeigt, ist nicht nur Vergangenheit, – es ist auch 50 Jahre später längst nicht alles anders oder gut geworden! Selbst auf den paradiesischen Cook-Inseln werden auch heute noch Frauen immer wieder Opfer von Gewalt und sexuellem Missbrauch, - man spricht nur nicht gern darüber!

Liebe missbraucht keine Macht.
Liebe stellt sich nicht blind, wo anderen Unrecht geschieht.
Liebe steht nicht für billige Gnade.

Das sind noch einmal Zitate aus der Predigt in Monsheim. So müsste vielleicht das „Hohe Lied der Liebe“ für uns – wie für unsere Kirche - ergänzt werden, vor der Hochzeit, bei der Hochzeit, den Kindern gegenüber - und an jedem Geburtstag oder Hochzeitstag neu!

Beide Gottesdienste, diese Predigt und diese Ausstellung mahnen uns, den Opfern zuzuhören, um dann - wo wir das können - Transparenz zu schaffen, einzugreifen und gemeinsam Dinge zum Besseren zu verändern!

Vera Panhoff-Papsch

Abschied vom Ev. Kindergarten in Wachenheim

Am 21. Februar 2025 fand die Abschiedsfeier im Evangelischen Kindergarten in Wachenheim statt. Für die Kinder endete damit die Zeit in ihrem bisherigen Kindergarten und mit ihrer langjährigen Erzieherin Sabrina Döring.

Der Kindergarten war für die Kinder ein Ort zum Spielen, zum Lernen, der Freude, der Sicherheit, und der Entdeckung. Alle Kinder fühlten sich in ihrem Kindergarten immer sehr wohl.

Zur Geschichte des Kindergartens: Die Eheleute Adolf Würth aus Wachenheim hatten ein Testament hinterlassen, in dem sie der Evangelischen Kirchengemeinde Wachenheim ihren gesamten Besitz vermachten. Mit dem Testament war die Auflage verbunden, dass die Erbin, die Kirchengemeinde, für die kranke Tochter der Eheleute Würth, Wilhelmine, bis zu deren Ableben zu sorgen hat. Eine Einweisung der Kranken in irgendeine Anstalt war ausdrücklich untersagt. Eine weitere Auflage bestimmte, dass die Erbin einen Kindergarten zu erstellen hat, der den Namen „Wilhelminen Kindergarten“ tragen soll. Am 7. Juni 1959 wurde der „Wilhelminen Kindergarten“ eröffnet. Später wurde

der Name in „Evangelischer Kindergarten“ geändert. Nach 65 Jahren wurde der Kindergarten nun geschlossen.

Die Kinder besuchen zukünftig die Kindertagesstätte an der Harxheimer Straße, neben dem Bürgerhaus. In einer kindgerechten Kurzansprache wurde die Bedeutung „von Gott behütet“ erklärt und an Beispielen verdeutlicht, dass Gott immer auf uns aufpasst und uns beschützt. Es ist so, als ob Gott uns eine große, unsichtbare Umarmung schenkt, damit wir sicher sind, egal was passiert. So wie Mama oder Papa auf die Kinder aufpassen, so beschützt Gott uns alle und wir sind auf unserem Weg nie allein. Damit die Kinder sich besser vorstellen konnten, wie Gott wirkt, gab es ein kleines Spiel, bei dem alle mitmachen konnten. Dabei ging es um verschiedene Kopfbedeckungen und die Kinder merkten schnell, dass man viele Dinge auf den Kopf setzen kann: Hut, Mütze, Krone, Helm, Käppi usw. Alle Kopfbedeckungen haben etwas gemeinsam: sie **„behüten“** uns. Sie schützen uns in verschiedenen Lebenssituationen vor Regen, Sonne, Kälte, Schnee, Verletzungen u.u.u. Und so behütet uns Gott auf unserem Lebensweg. Wenn die Kinder in den Kindergarten gehen, dann ist Gott immer dabei.

Schritt für Schritt, auch wenn sie ihn nicht sehen können. Gott begleitet und beschützt die Kinder. Darauf dürfen wir alle vertrauen.

Im anschließenden gemeinsamen Gebet dankten alle Gott für die bisher erlebte schöne Kindergartenzeit im Evangelischen Kindergarten in Wachenheim.

Als Erinnerung erhielten die Kinder ein Zaubertuch, das mit Hilfe von Wasser groß wird.

Kleine Menschenkinder brauchen Menschen mit großen Herzen, wie sie die Erzieherinnen haben, um zu wachsen. Die Erzieherinnen haben den Kindern eine schöne und kunterbunte Kindergartenzeit in ihrem Kindergarten geschenkt und dafür herzlichen Dank. **Ein besonderer Dank geht an Sabrina Döring**, die bis zum letzten Kindertag die Kinder betreute.

Herzlichen Dank an Anette Hackenschmidt, vom ehemaligen Kindergarten in Mölsheim, die in den letzten Wochen unterstützend im Kindergarten Wachenheim tätig war **und an Elke Bowie**, die in den letzten Wochen ebenfalls ausgeholfen hat und zukünftig die Kinder im neuen Kindergarten betreuen wird.

Der Elternbeirat bedankte sich recht herzlich bei Sabrina Döring für ihren unermüdlichen Einsatz sowie bei den beiden unterstützenden Erzieherinnen. Nur dadurch war es

möglich, stets einen reibungslosen Kindergartenablauf zu gewährleisten.

Die Evangelische Kirchengemeinde Wachenheim bedankte sich recht herzlich bei den Erzieherinnen und wünscht den Kindern weiterhin eine erlebnisreiche, glückliche und schöne Kindergartenzeit und viel Spaß im neuen Kindergarten sowie Gottes Segen.

Ute Frey



Buchtipp: **SEHNSUCHT** nach LEBEN

Dieses Buch hat Margot Käßmann schon 2011 veröffentlicht, doch es bleibt aktuell. Man kann es wie einzelne Andachten lesen und dazu die Bilder von Eberhard Münch betrachten. Immer geht es darin um die Sehnsucht nach etwas, das für ein Ziel oder eine Hoffnung steht, wie Heimat – Mut – Freiheit – Trost – Geborgenheit – Kraft oder Liebe.

Im Vorwort heißt es: „Ein Mensch, der sich sehnt, träumt von Veränderung,“...
“Wir wagen Neues, ganz Anderes, zu denken“... oder “Sehnsucht stellt die Frage nach dem Sinn meines Lebens.“



Margot Käßmann bringt Beispiele: von sich selbst in einer Alltagssituation, von der schwarzen US-Amerikanerin Rosa Parks, die zu Zeiten strikter Rassentrennung im Bus gegen die Regeln verstieß: Sie setzte sich, wo nur Weiße sitzen durften - oder vom Kniefall Willy

Brandts in Polen, beim Gedenken an die Opfer des Warschauer Ghettos.



Bild Sehnsucht nach Mut von Eberhard Münch

Die Beispiele erzählen von „Helden“ und „Heldinnen“, die Mut zeigten, die ihre Ängste oder auch ihren Stolz überwand, um Widerstand zu leisten oder um, als mächtiger Politiker, sprachlos – für andere – Schuld zu bekennen.



Bild Sehnsucht nach Freiheit von Eberhard Münch

„Wer an Gott glaubt, darf das eigene Leben leben...“ „Es ist eine Freiheit, die Jesus dazu ermutigt hat, am Sabbat zu heilen, bei einem Zöllner zu essen und mit Frauen zu sprechen“, entgegen den Normen seiner Zeit. Auch Martin Luther King hat, im Widerstand, für Gerechtigkeit, gegen diese Normen verstoßen - genauso wie Martin Luther. „Es ist die Freiheit zum eigenen Denken. Zur eigenen Rede mit Gott. Zum Engagement für eine bessere Welt.“



Bild Sehnsucht nach Frieden von Eberhard Münch

Wir kennen die Friedenstaube nur weiß. Oder vielleicht in einem sanften Blau, - doch rot, blutend? Eberhard Münch hat sie blutrot gemalt.

Von der Sehnsucht nach Frieden ist Margot Käßmann lebenslang erfüllt.

Ihre Familie stammte aus Hinterpommern: „Flucht, Vertreibung, Vergewaltigung, Krieg, Bombardierung, Zerstörung – das waren Themen, die ich in der Kindheit wahrgenommen habe.“ Vor der weißen Fahne und dem Frieden herrschte blutiger Krieg, das verdeutlicht die Taube, die bei Eberhard die Sehnsucht nach Frieden verkörpert. Und Margot Käßmann ging diesen Weg: Ich bin überzeugt: Wer einen tiefen inneren Frieden gefunden hat, besitzt den Mut, für Frieden in der Welt einzutreten.“

Danach handelt sie bis heute, auch wenn sie immer wieder damit aneckt. Dieser innere Friede wird uns in jedem Gottesdienst zugesprochen: „Der Herr sei dir gnädig und schenke dir seinen Frieden.“

Das Buch – aus dem Adeo-Verlag – gibt es für 12,99 Euro - oder auch gebraucht.

Und was macht der Projektchor?

Der Chor aus Hohen-Sülzen und Monsheim probt seit März wieder, manchmal in größerer, manchmal auch in ziemlich kleiner Besetzung.

Alle singen gern und gut – und „opfern“ deswegen auch Freizeit. Dabei macht es natürlich mehr Spaß und ist herausfordernder, nicht nur „einfach so“ zu singen, sondern richtig gut, für andere, am besten zu einem festlichen Anlass! So haben wir auch jetzt zuerst ausgelotet, wann genügend Sänger – in allen vier Stimmen - mitmachen könnten. Ostern war als Termin zu früh, und es waren auch zu viele verreist. Danach kam die Konfirmation aller Konfirmanden im Nachbarschaftsraum infrage, im Gottesdienst am 1. Juni in Monsheim, mit Pfarrer Koy. Gleichzeitig haben wir angefangen, für das Pfingstfest zu proben, für den 8. und 9. Juni in Hohen-Sülzen und in Monsheim. Wir proben jeweils eine Mischung aus modernen Liedern und Liedrufen - und vierstimmigen Chorälen.

G

Gree-tings to you, gree-tings to you, gree-tings
Seid will - kom - men, seid will - kom - men, seid will -

Am D

to you ev'ry- one. God will bless us in our
kom - men, du und icht. Gott will Se - gen auf uns

G D

wor-ship, He will guide us. He will bless us. We are
le - gen, list uns na - he, wenn wir be - ten. Wir sind

G

here in His pre- sence, we are one with God's
hier in Got-tes Na - men, sind in Got - les Lie-be

C G

love. Gree-tings to you, gree-tings to you, gree-tings
eins. Seid will - kom - men, seid will - kom - men, seid will -

D G

to kom - men you ev'ry- one
kom men u - ber all

Bei den modernen Liedern spürt man, dass Text und Musik unserem Alltag und unserer Sprache doch sehr viel näher sind als die alten Lieder, uns spontan auch mehr berühren. Doch wir werden die wunderschönen Choräle und Chorsätze aus dem 16. bis 20. Jahrhundert sicher nicht vernachlässigen! Wenn wir über die zunächst schwierigen Texte nachdenken, sie beim Singen fast überdeutlich sprechen und die Harmonie von Text und Musik spüren, machen wir sie uns zu eigen, gedanklich und emotional! Wir können dann dadurch, wie wir singen, die alten Texte neu mit Leben füllen! Und wir versuchen, den Glauben, die



Hingabe und die Freude der Menschen früherer Jahrhunderte hörbar zu machen, also über die Jahrhunderte hinweg zu teilen. Vielleicht nimmt sich der Projektchor aber auch noch ganz anderes vor: Zu einem Geburtstag haben wir schon musikalisch gratuliert, zum 70. Geburtstag unserer Gastgeberin für die Proben. Vielleicht singen wir mal

zu einer Hochzeit? Zu einem Jubiläum, einer Taufe oder zur Begrüßung eines neuen Pfarrers oder einer Pfarrerin? Im Kerwegottesdienst - oder wieder zum ökumenischen Erntedankfest? Natürlich haben wir – wie auch unsere Dirigentin, Ruth Schultheis -



auch große Lust, z.B. Frühlings - oder Sommerlieder einzuüben – oder mal eine anspruchsvolle geistliche Kantate. Die einzelnen Stimmen im Chor sind gut genug, wenn auch



knapp besetzt!

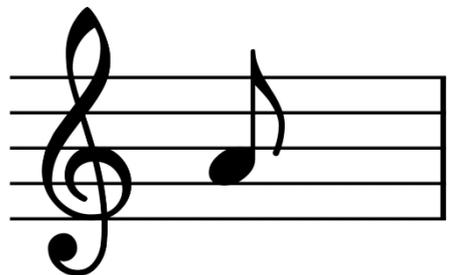
Die meisten haben wenig Zeit, doch allmählich erarbeiten wir uns ein Repertoire an schönen alten Chorsätzen, Kanons und neuen geistlichen Liedern. Wer gern singt und etwas Chorserfahrung mitbringt, ist weiterhin herzlich willkommen!



Projektchor beim Pfingstmontag Gottesdienst in Monsheim

Nähere Auskünfte bei den Chormitgliedern oder Ruth Schultheis, Tel.: 06243-347.

Vera Panhoff-Papsch



Die Diakonie und Nächstenliebe

„Was du tust macht einen Unterschied. Und du entscheidest welchen Unterschied du tust!“ - diese Postkarte überreichte mir mein Chef vor einigen Wochen, kurz bevor ich meine Stelle als Fundraiserin in der Regionalen Diakonie Rheinhessen zum Beginn diesen Jahres antrat. Nun steht sie in meinem Büro auf meinem Schreibtisch und erinnert mich täglich daran, wie wir das Leben unserer Mitmenschen durch unser Tun berühren. Ob wir wollen oder nicht. Jeden Tag. Alleine dadurch, dass wir da sind und anderen Menschen begegnen!

Doch was hat allein unser Sein und Tun mit Nächstenliebe zu tun? Ob daraus wirklich Nächstenliebe wird, das haben wir oft selbst in der Hand: Meist kostet es nicht viel, ein Lächeln vielleicht, ein freundliches Zutvorkommen, ein sich Erkundigen. Wenn wir uns das bewusstmachen, dann verändern wir die Beziehungen zu den Menschen in unserem Umfeld. Und: indem wir Anderen den Tag schöner machen, vergrößert sich unser eigenes Glück.

Kleine Gesten machen das Leben schöner, sie können die Welt bedeuten für uns und unsere Mitmenschen. Aber oft reichen sie leider nicht. Dann braucht es etwas mehr. Bei der Diakonie arbeiten Menschen, die sich auskennen damit, wie man den bedrückenden Seiten unserer Gesellschaft entgegentreten kann, die professionell und mit Herz anpacken, wo die Not bei unseren Mitmenschen am größten ist, die Wege aufzeigen,

hinaus aus oft großem Leid und dabei unterstützen, eine neue Richtung im Leben einzuschlagen. In ganz Rheinhessen unterstützen und beraten meine Kolleginnen und Kollegen Menschen in schwierigen Lebenslagen. Menschen, die benachteiligt sind und Hilfe benötigen.

Wir freuen uns, wenn Sie diese Arbeit finanziell und ideell unterstützen. Hierfür bin ich seit Januar Ihre Ansprechpartnerin bei der Regionalen Diakonie Rheinhessen. Gutes für andere tun im kirchlichen und diakonischen Raum war und ist mir ein Herzensanliegen. Mit meiner Arbeit darf ich Ihnen helfen, Gutes zu tun. Sprechen Sie mich gerne an. Durch Ihre Unterstützung können auch Sie einen Unterschied und das Leben vieler Menschen besser machen sowie Nächstenliebe leben. Übrigens: wenn Sie eine unserer Postkarten gerne an Ihren Badezimmerspiegel heften, oder sie einem lieben Menschen schicken möchten, sende ich Sie Ihnen gerne zu.

Bleiben Sie Ihren Mitmenschen und der Diakonie Rheinhessen gewogen! Eine Zeit der lebendigen Nächstenliebe wünsche ich Ihnen und allen Menschen, die unsere gemeinsame Hilfe brauchen.



Christina Müller-Stein Fundraising und
Demokratiearbeit Regionale Diakonie
Rheinhausen, Seminariumsgasse 4 - 6, 67547
Worms

Wenn Sie die wertvolle Arbeit der
Diakonie Rheinhausen unterstützen
möchten, nutzen Sie gerne den QR-
Code für Ihre Überweisung oder
überweisen Sie Ihre Spende an unser
neues Spendenkonto:
Evangelische Bank eG IBAN DE76
5206 0410 0305 0302 69
Spenden sind steuerlich abzugsfähig.
Wir sind vom Finanzamt
Frankfurt/Main als gemeinnützige
Einrichtung nach §§ 51ff AO
anerkannt.

Den QR-Code zum Spendenkonto
können Sie über Ihre Banking-App
öffnen.



Ausflugstipp: Meisenheim

Meisenheim am Glan liegt gut eine Stunde Autofahrt entfernt, je nachdem, welche Strecke man fährt und wie schnell. Schon die Fahrt wird zu einem Ausflug in schöne Landschaft, sobald man die Autobahn hinter sich hat.

Die kleine Stadt mit knapp 3000 Einwohnern liegt im Kreis Bad Kreuznach, am Rand des Nordpfälzer Berglandes, im Glantal. Reizvoll ist sie auf den ersten Blick schon durch ihren mittelalterlichen Ortskern. Dass er erhalten geblieben ist, ist ein kleines Wunder. Denn im 30jährigen Krieg war die Stadt von Truppen beider Seiten besetzt, blieb aber unzerstört. Und 50 Jahre später, im Pfälzer Erbfolgekrieg, als die Armee Ludwigs XIV. überall in der Region Städte und Ortschaften niederbrannte und zerstörte, gelang es der



Pfalzgräfin in Meisenheim, durch ihr Verhandlungsgeschick die Stadt zu retten.

Die Meise findet sich im Wappen, doch das Wahrzeichen der Stadt ist die evangelische Schlosskirche. Sie stand ursprünglich gleich neben dem Schloss, auf einem Plateau hoch über dem Glan. Der um 1500 errichtete spätgotische Bau mit reicher Steinmetzarbeit war gleichzeitig Hofkirche, Stadtpfarrkirche und Komturei des Johanniterordens. In der Grabkapelle findet man 44 Grabmäler des Hauses Pfalz-Zweibrücken, meist im Renaissance-Stil. Die Innenausstattung der Kirche zeugt von den Einflüssen des Barocks und das Rokoko.

Die Stumm-Orgel von 1767 ist neben der Orgel der Mainzer Augustinerkirche das größte erhaltene Instrument dieser berühmten Orgelbauerfamilie. Hinter der Kirche liegt der Schlossgarten, den eine englische Prinzessin, eine Tochter Georgs des III., hat anlegen lassen. Er lädt zu einem kleinen Spaziergang ein!

- Sehenswert sind auch die katholische Kirche und die ehemalige Synagoge, heute ein „Haus der Begegnung“. Tourismus spielt in Meisenheim eine große Rolle: Es gibt Stadtführungen, interessante, sehr unterschiedliche Hotels,

Restaurants und Cafés,
hübsche kleine Läden etc.
Meisenheim macht den
Eindruck eines zwar
gemütlichen, doch sehr
lebendigen, nicht
verschlafenen Städtchens!
Was mir besonders gefallen
hat:

Der Bummel durch die alten
Straßen und Gassen, die
Fachwerkhäuser, oft mit
schönen barocken Türen und
der Rundgang die Stadtmauer
entlang.

Der Blick auf den Glan, gern
bei einer Tasse Kaffee oder
einem Glas Wein.

Und der Gedanke daran, dass
ein berühmter Dichter des
Rokokos hier gelebt hat:
Johann Nikolaus Götz, 1721
in Worms geboren.
Sein Denkmal steht im
Heylshofpark.



*„Mein Worms ergötzt mich schon von
ferne.“*

Der Dichter stammte aus einer
protestantischen Familie, er - wie
auch schon der Vater und der
Großvater - waren Pfarrer in Worms
und in Meisenheim. Er selbst lebte
Mitte des 18. Jahrhunderts als
Oberpfarrer und Amtsinspektor hier,
in der Obergasse 19. Seine anmutige,
zierliche und leichte Dichtkunst
wurde geschätzt und gelobt von
Friedrich dem Großen, Voltaire,
Goethe, Lessing, Mörike u.a.m. Johann
Gottfried Herder gab ihm den
Beinamen „Pfälzer Nachtigall“.
Bekannte Komponisten, u.a. auch
Haydn, haben seine Verse vertont.
Heute ist er kaum noch bekannt,
vielleicht auch, weil er seine Gedichte
meist anonym veröffentlicht hat,
wegen seiner Stellung als Amtsperson
und mit Rücksicht auf die „lutherische
Orthodoxie“ seiner Umgebung.

Vera Panhoff-Papsch

Freud und Leid

Hochzeit:

Wenn ich dir sage, dass ich dich liebe, dann sage ich das nicht aus Gewohnheit oder um mich zu unterhalten. Ich sage es, um dich daran zu erinnern, dass du das Beste bist, was mir je passieren konnte.

Wir wünschen unseren Brautpaaren, dass sie dieses Geheimnis der Liebe bewahren.



Taufe:

Ein Wunder, wenn Träume Hand und Fuß bekommen und aus Wünschen Leben wird, dann kann man wohl von einem Wunder sprechen.

Wir wünschen unseren Täuflingen, dass Eltern und Paten sie begleiten auf ihren Lebenswegen.



Geburtstag:

Wir schön, dass du geboren bist, wir hätten dich sonst sehr vermisst.

Wir wünschen unseren Geburtstagskindern einen wunderschönen Tag und Gottes reichen Segen im neuen Lebensjahr.



Leid – Verstorbene:

Mit dem Tod eines geliebten Menschen verliert man vieles, niemals aber die gemeinsam verbrachte Zeit.

Wir wünschen den Angehörigen viel Kraft neue Lebensschritte zu wagen.



RÄTSEL FÜR ALLE LASST UNS DIE KIRCHE GEMEINSAM ENTDECKEN

In einer Fortsetzungsreihe wollen wir in unseren Gemeinden auf eine Entdeckungsreise gehen und die wichtigsten Elemente der Kirche zeigen.

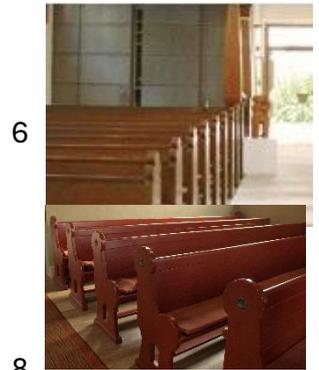
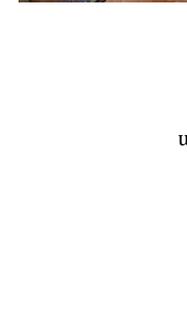
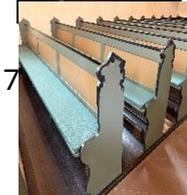
Heute geht es um die **Kirchenbänke**. Die Kirchenbänke sind fest installierte Sitzplätze in der Kirche. Sie sind oft aus **Holz** und stehen in langen Reihen. Alle sind in einer Richtung ausgerichtet. Sie sind auf den Altar und das Kreuz hin geordnet. Man kann von den Bänken aus die Kanzel sehen und den Pfarrer hören. Kirchenbänke sind dafür da, dass die Menschen sitzen können, wenn sie beten, singen, zuhören und sich auf den Gottesdienst konzentrieren. Eine Besonderheit gibt es in unserem Nachbarschaftsraum. In einer Kirche gibt es Stühle, die in Reihen aufgestellt sind.

WERDEN SIE DETEKTIV!

Rätseln Sie mit.
Sie sehen neun Bilder.
Jede Kirchenbank gehört zu einer Kirche in unserem Nachbarschaftsraum.
Neun Kirchen und die entsprechenden Kirchenbänke benötigen Ihren Spürsinn.

Die Auflösung finden Sie unten auf dieser Seite.

Viel Spaß beim Rätseln!



- Lösung:
1 Kirche Bermerstheim
2 Kirche Kriegstheim
3 Kirche Mörstadt
4 Kirche Wachenheim
5 Kirche Hohen-Sülzen
6 Kirche Monstheim
7 Kirche Dalsheim
8 Kirche Molsheim
9 Kirche Niederflörsheim



Für 6 Stück

- 1 Rolle Blätterteig
(Kühlregal 270 g 42x24 cm)
- 2 Bio-Apfel
- 2 EL Zitronensaft
- 1 EL Zucker
- 3 TL Aprikosenkonfitüre
- 1 TL Puderzucker

Den Ofen auf 220 Grad (Umluft 200 Grad) vorheizen. 6 Mulden eines Muffin-Blechs fetten. Die Äpfel heiß abbrausen, trockenreiben und halbieren. Die Obsthälfte hochkant in sehr dünnen Spalten schneiden. Den Zitronensaft mit 500 ml Wasser und Zucker aufkochen. Apfelspalten darin 2-3 Minuten köcheln lassen. Abgießen und abkühlen lassen.

Blätterteig entrollen und auf wenig Mehl auf 30x45 cm ausrollen. Den Teig quer in 6 Streifen (Länge 30 cm, Breite 7,5 cm) schneiden. Aprikosenkonfitüre mit 2 TL Wasser in einem Topf erwärmen. Teigstreifen damit bestreichen. Dachziegelartig so mit den Apfelspalten belegen, dass diese mit ihrer Schalenseite etwas über die lange Kante hinausragt und somit frei bleibt. Diese freie Hälfte jeweils über die Apfelspalte klappen. Teigstreifen einrollen. Die Apfelrose in

die Muffin-Mulde setzen. In der Mitte des Ofens in ca. 20 Minuten goldbraun backen.

Muffin-Blech herausnehmen. Das Gebäck darin ausdampfen lassen. Aus den Mulden lösen und auf einem Kuchengitter auskühlen lassen. Den Puderzucker aufstäuben.

Zubereitung	: ca. 40 Minuten
Pro Stück	: ca. 200 kcal
	: 11 g Fett
	: 24 g Kohlenhydrate
	: 22 g Eiweiß

Tip: Je nach Geschmack die Apfelspalten vor dem Backen mit etwas Zimtucker bestreuen.



Kinderkirche in Dalsheim bereitet sich auf Ostern vor

Am 12. April, dem Palmsonntag, fand die Kinderkirche im Dalsheimer Gemeindezentrum zusammen mit den Kindern aus Monsheim und Hohen-Sülzen statt.

Die Kinder hörten die Geschichte, wie Jesus am Palmsonntag in Jerusalem einzog, am Gründonnerstag mit seinen Jüngern das letzte Abendmahl feierte und am Karfreitag gekreuzigt wurde. Schließlich, wie er am Ostersonntag auferstanden ist und am Ostermontag seine Jünger wieder traf.

Mit großem Eifer verzierten die Kinder Kreuzanhänger aus Moosgummi und bemalten die Auferstehungsszene aus Holz. Alle arbeiteten konzentriert und hatten Freude am Ergebnis. Die Zeit verging wie im Fluge, sodass einige noch zu Hause fertig bemalt werden mussten.

Natürlich durften ein kleiner Imbiss und ein gemeinsames Abschlussgebet nicht fehlen. Zum Schluss gab es noch Ausmalbilder und einen Osterhasen für jedes Kind für Zuhause.

Ein besonderer Dank gilt Roswitha Mankiewicz aus Monsheim für die Vorbereitung und Besorgung der Materialien. In Dalsheim wird die Kinderkirche zukünftig von Sarah Schäfer und Monika Laske-Schäfer

geleitet, bis Melissa wieder übernehmen kann.

Weitere Treffen sind in Dalsheim für den 21. Juni und 3. August geplant.

Bitte merkt euch die Termine für die Kinderkirche schon mal vor. Wir laden jedoch stets zeitnah im Amtsblatt und in der Gruppen-App ein.



Sarah Schäfer und
Monika Laske-Schäfer

Herzliche Einladung zur Kinderkirche in Monsheim und Hohen-Sülzen

Mit dem Projekt Kinderkirche soll die Kirche für Kinder zu einem Erlebnis werden. Dabei können die Kinder auch aktiv mitmachen. Im 14-tägigen Rhythmus findet **samstags von 10.00 Uhr bis 11.00 Uhr** im Pfarrsaal in Monsheim oder im Kirchsaal in Hohen-Sülzen Kinderkirche statt.

Erklärtes Ziel ist es, Kindern den christlichen Glauben auf eine altersgerechte, verständliche und ansprechende Weise näherzubringen.

Im Mittelpunkt der Kinderkirche stehen die biblischen Geschichten. Sie erzählen davon, was Menschen mit Gott erlebt haben: dass sie im Angesicht ihrer Not und ihren Schwierigkeiten doch geborgen sind, Mut und neue Hoffnung im Leben gefunden haben. Die Geschichten werden mit Bildern so erzählt, dass die Kinder sich alles gut vorstellen können.

Das Basteln bietet die Möglichkeit, kreativ zu sein, und sich damit mit der biblischen Geschichte auf eine ganz besondere Art auseinanderzusetzen.

Darüber hinaus gibt es weitere Aktionen: Planwagenfahrt, Pizzaessen u.v.m.

Besonders schön ist es, dass zwischenzeitlich bereits einige gemeinsam Veranstaltungen mit dem Team der Kinderkirche in Dalsheim

stattfanden. So wurde mit allen Kindern aus den verschiedenen Gemeinden im Nachbarschaftsraum zum Thema Ostern gemeinsam im evangelischen Gemeindezentrum gebastelt.





Die Kinderkirche ist oft ein erster Zugang zur Kirchengemeinde und baut eine Brücke zum Familien- und Erwachsenengottesdienst.

Roswitha Mankiewicz

Hallo liebe Kinder!



**KIRCHE MIT
KINDERN**

Wir laden euch ganz herzlich zur Kinderkirche ein!

Gemeinsam wollen wir singen, spielen, basteln und spannende Geschichten aus der Bibel hören. Es wird fröhlich, bunt und richtig schön – kommt doch vorbei!

Wann? Jeden Samstag

Uhrzeit: 10:00 – 11:00 Uhr

Wo? Abwechselnd im Kirchensaal in **Hohen-Sülzen** und im Pfarrsaal in **Monsheim**.

Bringt gerne eure Freunde mit – **jeder ist herzlich willkommen.**



Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Stockbrot

Du brauchst: 150 ml lauwarmes Wasser, 1 Päckchen Trockenhefe, 1 Prise Zucker, 400 g Weizenmehl, 1 gehäuften TL Salz. Bereite daraus einen geschmeidigen Hefeteig. Lass ihn eine Stunde ruhen. Zünde inzwischen das Lagerfeuer an und spitze einen langen, geraden Stock zu. Wickle eine schmale Teigwurst schlangenförmig um das Stockende. Wenn du den Stock langsam über der Glut drehst (nicht in die Flammen!), wird das Brot hellbraun und lecker.



Tischgebet

Alle guten Gaben,
alles, was wir haben,
kommt, oh Gott, von dir.
Dank sei dir dafür.



Bibelpösel

Welches Tier brachte dem hungernden Propheten täglich ein Stück Brot?



Witz

Gestern habe ich ein Brötchen angerufen. Es war leider belegt!



Auflösung: ein Rabe

Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Abo: Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de





Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Kleines Korn kommt groß raus

Jesus erzählt gern Geschichten vom Wachsen, so auch die vom Senfkorn. Niemand hat dem kleinen Senfkorn solche Kraft zugetraut. Auch wenn der Samen noch so winzig ist: Wenn er einmal gesät wurde und anwächst, kann ein großer Baum entstehen, in dem sogar Vögel ihre Jungen großziehen. So ähnlich ist es mit dem Leben in Frieden und der Liebe Gottes: Was als kleine Hoffnung beginnt, kann wachsen und groß werden.



Rätsel

Die Igel haben Laubblätter gesammelt. Jeder hat zwei Blätter gesammelt, von jeder Sorte eines. Von einer haben sie drei gleiche Blätter gesammelt. Findest du die drei?



Wald-Kunst

Im Herbst ist der Wald voller Bastelmaterial! Aus den Früchten der Bäume, aus Eicheln, Bucheckern, Zapfen und Blättern kannst du auf dem Waldboden Bilder legen.



Herbst-Scherzfrage:
Welches Laub fällt nicht vom Baum?
Urlaub!

Auflösung: Dreimal gibt es ein gelbes, großes Eichenblatt

Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Abo: Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



Adresse / Ansprechpartner

Erreichbarkeit

Dalsheim-Bermersheim-Gundheim, Wachenheim		
Ev. Pfarramt	Auf dem Römer 1 67592 Flörsheim-Dalsheim	06243 388 ev.kirchedalsheim@web.de
Pfarrbüro	Renate Brandeysky	06243 388 privat: 06243 7145 Dienstag 10.00 bis 12.00 Uhr Mittwoch 12.00 bis 16.00 Uhr
Küster Dalsheim	Klaus Hauck	06353 9153949
Küster Wachenheim	Karl Grünewald	06243 900900
Organistin	Renate Brandeysky	06243 7145
Kindergarten	Moorgasse 37 67592 Flörsheim-Dalsheim	06243 8711
Monsheim, Kriegsheim, Hohen-Sülzen		
Pfarrbüro für Monsheim. Kriegs- heim, Hohen-Sülzen	Sabine Bayer Bianca Fischer Hauptstraße 71 67590 Monsheim	06243 238 kirchengemeinde.monsheim@ekhn.de Mo Di 9.00 bis 12.00 Uhr Fr 10.00 bis 12.00 Uhr
Kirche Monsheim	Hauptstraße 69	
Küsterin Monsheim	Karin Rothermel	06243 905155
Organistin Monsheim	Ruth Schultheis	06243 347
Kindertagesstätte Monsheim	Gerd-Heinz-Schilling-Straße 51 67890 Monsheim	06243 9077073 kita.monsheim@ekhn.de
Kirche Kriegsheim	Hauptstraße 162	
Küsterin Kriegsheim	Aneta Stibenz	06243 4574256
Organistin Kriegsheim	Ruth Schultheis	06243 347
Mehrgenerationenhaus	Sabine Bayer Hauptstraße 111 67590 Monsheim (Ortsteil Kriegsheim)	06243 6165 mgh.monsheim@ekhn.de www.mehrgenerationenhaus-monsheim
Kirche Hohen-Sülzen	Wallstraße 25	
Küsterin Hohen-Sülzen	Wilhelmine Bach	06243 496
Organistin Hohen-Sülzen	Ruth Schultheis	06243 347
Kindertagesstätte Hohen-Sülzen	Kirchstraße 5 67591 Hohen-Sülzen	06243 8871 Kita.hohen-suelzen@ekhn.de

Niederflörsheim, Mölsheim, Mörsstadt		
Pfarrbüro	Silke Gutbrod	06243 469 kirchengemeinde-niederfloersheim@ekhn.de
Kirche Niederflörsheim		
Küsterin Niederflörsheim	Anja Frey	0157 84183933
Küsterin Mölsheim	Henriette Hagedorn	06243 4575450
Küsterin Mörsstadt	Jutta Debus	0176 61962989
stellvertretender KV-Vorsitz Niederflörsheim-Mölsheim	Erich Storzum	06243 7603 0174 3063027
KV Vorsitz Mörsstadt	Ute Bayer-Petry	0171 6411268
Kita Morgenstern	Kriegsheimerstraße 9 67591 Mörsstadt	06247 1206 kita.morgenstern@ekhn.de
Evangelische Sozialstation Osthofen		06242 3553 verwaltung@sozialstation-osthofen.de
Hochstift Hospiz Worms		06241 954090 www.hospizhilfe-worms.de
Ehe-/Familien- /Lebensberatung		06241 27514
Telefonseelsorge - gebührenfrei		0800 111011 0800 111 0222
Diakonische Werk Worms		06241 920290
Landw. Familienberatung der Kirche	Hartmut Schneider	0561 93781590 familieundbetrieb@ekhn.de



Wir wünschen eine schöne Sommerzeit!



Impressum

**Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:
Pfarrer i.R. Volker Hudel**

Herausgegeben von den Kirchenvorständen der
Kirchengemeinden Dalsheim-Bermersheim-Gundheim,
Hohen-Sülzen, Kriegsheim, Mörsstadt, Monsheim,
Niederflörsheim-Mölsheim, Wachenheim

Redaktionsteam:

Ute Bayer-Petry, Renate Brandeysky, Ute Frey,
Klaus Hauck, Roswitha Mankiewicz,
Vera Panhoff-Papsch und Frank-Andy Petry

Auflage: 4000

Druck: Gemeindebriefdruckerei